

Dresdner UniversitätsJournal



SHS
1/74

Die Zukunft:
Per Funk kabellos
kommunizieren Seite 3

Die Hilfe:
High-Tech unterstützt
medizinische Prothetik..... Seite 5

Die Sensation:
Picasso, Miró und Tàpies
ab Mai an der TUD zu sehen . Seite 6

Die Lösung:
Verkehrsorganisation
von den Ameisen abkupfern ... Seite 7



**Uni-Tag und
Alumni-Tag
24. April 2004**

www.tu-dresden.de/unitag

Heißer Auftakt für kühles Kolleg



Dr. Jens Meinert bereitet eine Messung im Vakuumlabor des Instituts für Thermodynamik und Technische Gebäudeausrüstung vor. Mit der Anlage im Merkel-Bau wird Wärmeübergang unter Vakuumbedingungen, wie z. B. bei der Kühlung von elektronischen Bauelementen im Weltraum, untersucht. Aber auch »irdische« Kühlprobleme bearbeiten die Wissenschaftler um Professor

Achim Dittmann. Grund genug für die Foron-Stiftung, am 17. März 2004 gemeinsam mit der TU Dresden das Graduiertenkolleg »Hochleistungsbauteilkühlung« zu eröffnen. Das zunächst dreiköpfige Team wird künftig von Dr. Jens Meinert geleitet, der bald zum Leiter einer gleichnamigen Nachwuchsforschergruppe, landläufig Juniorprofessor genannt, berufen werden soll. Foto: UJ/Eckold

Altrector sagt »Danke«

Zu meinem 65. Geburtstag und der Ernennung zum Ehrensenator der TU Dresden sind mir von vielen Seiten der Universität herzlich vorgetragene Glückwünsche, persönliche Begegnungen und Geschenke zuteil geworden, die ich nur unvollkommen beantworten kann. Deshalb möchte ich auf diesem Wege die Mitglieder unserer Universität grüßen und ihnen herzlichen Dank sagen. Prof. Dr. Achim Mehlhorn
Altrector der TU Dresden

»ent-Spannung«

Nach der Schließung der Mensa Mommensenstraße wegen umfangreicher Sanierung öffnete als erste Übergangseinrichtung der Cafeteria-Pavillon »ent-Spannung« am Barkhausbau (Helmholtzstraße). Er ist montags bis freitags von 8-15 Uhr geöffnet. Die Zeltmensens können dann ab 29. März bzw. 5. April genutzt werden. PI

Konzertvorschau der Saison 2004/05
ab 25.3.2004 vorrätig!

Am Wochenende ins
Konzert
DRESDNER
PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt
0351 - 4866 - 306 / 286
www.dresdnerphilharmonie.de
ticket@dresdnerphilharmonie.de

TU-Professorin in EKD-Kammer

Die an der Juristischen Fakultät und am Zentrum für Internationale Studien (ZIS) der TU Dresden lehrende Professorin Dr. jur. Dr. rer. pol. Sabine von Schorlemer wurde vom Rat der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD) in die Kammer für Öffentliche Verantwortung berufen.

Aufgabe dieser 1949 etablierten Kammer ist die Beratung der leitenden Organe der EKD. Zu den Schwerpunkten der neuen Amtsperiode gehören voraussichtlich die Frage der Wahrnehmung öffentlicher Verantwortung durch die evangelische Kirche, ein Beitrag zur aktuellen friedensethischen und friedenspolitischen Orientierung sowie die kritische Begleitung der neuesten medizin- und bioethischen Entwicklungen.

Martin Straß

Dramatischer Akademiker-Mangel in Sachsen unabwendbar?

TU Dresden präsentiert
Daten zur »Zukunft
des Humankapitals
in Sachsen« bis 2020

Im Auftrag der TU Dresden haben die Professoren Andrä Wolter, Karl Lenz, Winfried Killisch und Gernot Weißhuhn (TU Berlin) ein Projekt mit dem Thema »Zukunft des Humankapitals in Sachsen« abgeschlossen. Die Untersuchungen und deren Ergebnisse sind soeben als Auftakt der neuen, vom Kanzler der TU Dresden, Alfred Post, herausgegebenen Schriftenreihe »Dresdner Studien zur Bildungs- und Hochschulplanung« erschienen.

Das Gesamtprojekt enthält drei Teilstudien sowie zusätzliche Überlegungen, die sich aus der Gegenüberstellung von Angebot und Bedarf an Hochschulabsolventen in Sachsen bis zum Jahr 2020 ergeben. Ein Team um Professor Winfried Killisch widmete sich der Entwicklung der Bevölkerungs- und der Erwerbspersonenzahlen, das Teilprojekt um die Professoren Wolter und Lenz untersuchte das voraussichtliche Angebot an Hochschulabsolventen aus den sächsischen Hochschulen bis 2020 und unter der Leitung von Professor Weißhuhn wurde der zukünftige Bedarf an Fachkräften mit Hochschulabschluss bis 2020 abgeschätzt.

Die von Professor Weißhuhn erstellte Prognose zum Bedarf an hochqualifizierten Absolventen von Universitäten bzw. Fachhochschulen bis zum Jahr 2020 ist so dann den Ergebnissen der anderen Studien



Nach der Präsentation der Studie: Wird Wissenschaftsminister Dr. Matthias Rößler (r.) die Ergebnisse der Studie für die künftige Hochschulpolitik berücksichtigen? Links neben ihm Professor Gernot Weißhuhn, TU Berlin. Foto: UJ/Eckold

gegenübergestellt. Als erste und bisher einzige Hochschule hat die TU Dresden damit eine detaillierte Analyse zur Entwicklung des Humankapitals für ein Bundesland vorgelegt. Diese Analyse soll und kann der Staatsregierung als eine wichtige Entscheidungshilfe für die weitere Entwicklungsplanung dienen. Aus diesem Grunde wurde sie am 10. März der Landesregierung präsentiert.

Zentrale Ergebnisse aus den Teilstudien

Bedingt durch den demographischen Wandel zeichnet sich in Sachsen in den kommenden zwei Jahrzehnten ein starker Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials

ab. Die Bevölkerungsgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen wird im Jahre 2020 rund ein Viertel kleiner als heute sein.

In den kommenden Jahren, maximal bis 2011, ist noch mit einem Anstieg der Absolventenzahlen aus den Hochschulen zu rechnen. Anschließend setzt fächerübergreifend ein massiver Rückgang ein, der bis zum Ende des zweiten Jahrzehnts in der maximalen Variante – die zumindest für die Universitäten zugleich die wahrscheinlichste ist – eine Verminderung in der Zahl der Hochschulabgänger/innen um bis zu 44 Prozent zur Folge haben könnte.

In der Gegenüberstellung der Ergebnisse aus der Angebotsprojektion der Hochschulabgänger/innen und der Bedarfsprojektion akademisch qualifizierter

Arbeitskräfte im Freistaat Sachsen zeichnet sich – insbesondere für die Zeit nach 2015 – in zahlreichen Fachrichtungen ein dramatischer Mangel ab. Die voraussichtliche Zahl der Absolventen/innen wird bei weitem nicht ausreichen, um die aus dem Erwerbsleben ausscheidenden, akademisch qualifizierten Arbeitskräfte zu ersetzen.

Dieser Fehlbedarf konzentriert sich vor allem auf die Absolventen/innen universitärer Studiengänge. Nach den jetzigen Schätzungen werden etwa 20 000 junge Menschen zu wenig an den Universitäten ausgebildet. Im Fachhochschulbereich wird dagegen – mit Ausnahme der Ingenieure – im Großen und Ganzen ein ausreichendes Angebot vorhanden sein.

Besonders ausgeprägt wird das Unterangebot der Absolventen/innen in den ingenieurwissenschaftlichen und in den Lehramtsstudiengängen (hier allerdings erst nach dem Jahr 2010) sein. Es ist allerdings zu vermuten, dass bei den Ingenieuren der tatsächliche Bedarf unter dem prognostizierten Ersatzbedarf liegen wird, da Sachsen bislang eine deutlich über den Bundesdurchschnitt liegende Ingenieurdichte besitzt. Auch ist mit Verschiebungen innerhalb der Ingenieurberufe, etwa zugunsten der Informatik, zu rechnen. Für die Lehramtsstudiengänge kann der altersbedingte Fehlbestand nach dem Jahr 2010 durch eine Projektion auf der Grundlage der voraussichtlichen Schülerzahlen verifiziert werden.

Alle Prognosemodelle weisen auf die zentrale Bedeutung der (Ab- bzw. Zu-) Wanderung hoch qualifizierter Arbeitskräfte für das Arbeitsmarktangebot in Sachsen

hin. Durch eine anhaltend hohe Abwanderung hoch qualifizierter Fachkräfte aus Sachsen wird sich der Fehlbestand in einer Reihe von Berufsfeldern noch erheblich verschärfen.

Sachsens Wissenschaftsminister Matthias Rößler im Vorfeld der Präsentation des Projektes am 10. März: »Zukunftsvorhersage ist immer schwierig, bedarf aber einer soliden wissenschaftlichen Grundlage. Die Studie liefert eine erste Einschätzung, wo bis 2020 ein gravierender Mangel an akademischen Fachkräften entsteht, wie bei Ingenieuren und Lehrern. Gleichzeitig ergibt sich aber auch in anderen Fächern ein deutliches Überangebot an ausgebildeten Akademikern. An dieser wissenschaftlichen Grundlage müssen wir unbedingt weiter arbeiten.« PI/M. B.

www.tu-dresden.de/presse/pi/studien.html

Der Schuh zum Wohlfühlen!
(Wechselfußbett aus Naturkork)

Ihr Spezialgeschäft für Natürliche Schuhmode 2 x in Dresden

Finn Comfort

SCHAU-FUSS
01309 Augsburg Str. 1
01099 Alataustraße 41

Netzwerk Hanoi-Dresden noch enger knüpfen

**Dr. Nguyen Phung Quang
Honorarprofessor für die
Fakultät Elektrotechnik
und Informationstechnik**

Das Universitätsjournal berichtete bereits mehrfach über das Projekt Vietnamesisch-deutsches Ausbildungs- und Forschungsinstitut (VDAFI), das sich in Gründung befindet und für das in Kürze die Lizenz der vietnamesischen Regierung als TU Dresden Hanoi Ltd. erteilt werden soll. Neben Forschungsk Kooperationen zwischen VDAFI mit der Industrie Vietnams und Deutschlands startet dann auch die gemeinsam vorbereitete deutschsprachige Masterausbildung zunächst mit dem fakultätsübergreifenden Masterkurs Makromechanik. Weitere Kurse sind in Vorbereitung.

Diese Ausbildung nach Lehrprogrammen der TU Dresden und mit deren Abschluss ist nur möglich, weil an der Hanoi University of Technology mit Unterstützung von Projekten des BMBF die technischen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen wurden und vor Ort Hochschullehrer wirken, die mehrjährig an den Fakultäten Elektrotechnik und Maschinenwesen der TU Dresden als wissenschaftliche Mitarbeiter und Privatdozenten in Forschung und Lehre tätig gewesen sind. Mitinitiator und Vorkämpfer für dieses Projekt ist Privatdozent Dr. Nguyen Phung Quang, der am 6. Februar 2004 in

einer kleinen Feierstunde vom Rektor der TU Dresden die Urkunde über die Ernennung zum Honorarprofessor für Elektrische Antriebe erhielt.

Diese Ernennung knüpft das Netzwerk Hanoi-Dresden noch enger und wird noch weitergehende Möglichkeiten der Kooperation eröffnen. Insbesondere wurden von Professor Quang bei seinem jetzigen Besuch deutsche Studierende und Doktoranden zu Aufhalten am Schlüssellabor Automatisierungstechnik in Hanoi eingeladen. Praktikumsaufenthalte und gemeinsame Forschungsvorhaben sollen keine Einbahnstraße nach Dresden bleiben. Die Ausrüstung der von Professor Quang neu eingerichteten Labore in Hanoi und die dort erzielten Ergebnisse beeindrucken Gäste immer wieder. Aber auch an der TU Dresden waren und sind zahlreiche Masterstudenten und Promotionsstudenten in die gemeinsame Arbeit eingebunden. So bearbeiten zur Zeit allein im Graduiertenkolleg »Lokale innovative Energiesysteme« drei vietnamesische Stipendiaten Themen, die auch für Vietnam von großem Interesse sind. Der deutsche Vorstand und die Mitarbeiter von VDAFI gratulieren unserem Freund Professor Quang sehr herzlich zu dieser Ernennung und wünschen, dass ihn diese Ehrung in seinem fruchtbringenden Wirken für sein Heimatland und für das Projekt VDAFI beflügelt. Hanoi und Dresden sind damit noch ein Stück enger verbunden.

**Professor Peter Büchner
Elektrotechnisches Institut**

»Aus« für Tiergartenstraße 44

Nach zehnjähriger Bewirtschaftung wird das Wohnheim in der Tiergartenstraße 44 zum 31. März 2004 geschlossen und an den Freistaat (Staatsbetrieb für Immobilien und Baumanagement) zurückgegeben.

Die Bewirtschaftung des Hauses mit wenigen Plätzen wurde immer schwieriger, und für eine dringend erforderliche Rekonstruktion fehlten die finanziellen Mittel. Die Sanierungskosten pro Platz wären

zu hoch und deshalb nicht vertretbar gewesen. So wird mit diesem Wohnheim eine der letzten Villen des Studentenwerks abgegeben, die vor allem von Studenten der Palucca Schule Dresden gerne genutzt wurde.

Insgesamt waren dort Plätze für 20 Studenten vorhanden. Im März sind nur noch vier Bewohner im Haus, die zum 1. April 2004 in ein anderes Wohnheim umziehen werden.

Biologische Institute hatten Richtfest



Der 1. März war für die Biologen der TU Dresden ein Tag zum Feiern. Der Richtspruch von Polier Andre Wartig (oben) für die Biologischen Institute kündete davon, dass der Neubau am Zelleschen Weg bald fertig ist. Das Aussehen des Viergeschossers mit zwei markanten Gebäudequerriegeln und einer imposanten gläsernen Eingangshalle lässt sich bereits erahnen. Elf Professuren der Botanik, Zoologie, Mikrobiologie und Genetik werden hier untergebracht sein. »Durch den Neubau werden die Biologischen Institute an einem Standort konzentriert und erhalten die Voraussetzungen für erfolgreiche Lehre und Forschung«, freute sich Wissenschaftsminister Dr. Matthias Rößler: Die 33,5-Millionen-Euro-Investition wird neben Laboren, Praktikumsräumen, Hörsälen und Seminarräumen auch Ställe und Gewächshäuser beherbergen. Im 3. Quartal 2005 soll der Bau übergeben werden.

Fotos UJ/Eckold





1001 MÄRCHEN GmbH
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

Märchen und Geschichten aus allen Teilen der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:

| | | |
|---------------|-----------|---|
| Do., 18.03.04 | 18.30 Uhr | »Liebesgeschichten aus 1001 Nacht« Moutlak Osman, Ghejaria |
| Fr., 19.03.04 | 19.00 Uhr | »Geschichten von der kleinen Frau« Evelyn Kitzing, Matthias Macht |
| | 21.30 Uhr | »Die Legende von Siddhartha« Anke-Kamilla Müller, Doreen Seidowski-Faust |
| Sa., 20.03.04 | 16.00 Uhr | »Lilietroll« Tommy Lehmann |
| | 19.00 Uhr | Gastspiel »FABULADRAMA« – Berlin |
| | 21.30 Uhr | »Ehekrise und andere Sentimentalitäten« »Flora und Fauna – unverblümt tierisch« Sabine Kolbe, Barbara Meerkötter, Const. Rora, Suse Weiße |
| So., 21.03.04 | 16.00 Uhr | »Aladin und die Wunderlampe« Josephine Hoppe, Nina Schikora |
| | 18.00 Uhr | »Alibaba und die vierzig Räuber« Josephine Hoppe, Nina Schikora |
| Mo., 22.03.04 | 19.00 Uhr | »Der kleine Prinz« Gerlind Schulze |
| Do., 25.03.04 | 19.00 Uhr | »Bitch – im Banne der Düfte« Jan Deicke |
| Fr., 26.03.04 | 19.00 Uhr | »Baba Jaga und Katharina die Zweite – Hexereien auf russischem Thron« Dr. Wilfried Pretzschner, Nina Schikora |
| | 21.30 Uhr | »Die Wolfsfrau« Doreen Kähler |
| Sa., 27.03.04 | 16.00 Uhr | »Das Krokodil und der Königsfischer« Martina Reinhold, Sam Jarju |
| | 19.00 Uhr | »Die Zähmung vom bösen Hänsel, der bösen Gretel und der (guten) Hexe« Rainer Müller, Heide König |
| So., 28.03.04 | 21.30 Uhr | »Die Zähmung der Widerspenstigen« Katharina Randel |
| | 15.30 Uhr | »Jeder kann was anderes gut« Sigrid Müller |
| Mo., 29.03.04 | 18.00 Uhr | »Baron Münchhausen – geliebte Lügner – die tollredendsten Abenteuer« Herbert Graedtke |
| | 20.30 Uhr | »Der kleine König Dezember« Anke-Kamilla Müller |
| | 19.00 Uhr | »Arabische Märchen und Liebesgeschichten« Moutlak Osman, Latifa |

Was Studenten in Florida erlebten

Zehn Dresdner Studenten zu Gast in Tallahassee/ Florida – ein Bericht

Im Rahmen des Beyond Borders Programm, welches von der Max-Kade-Stiftung gefördert wird, sind gegenwärtig zehn Dresdner Studenten und eine Teamleiterin vom Studentenwerk zu Gast an der Florida State University in Tallahassee. Die Gruppe absolviert dort ein interessantes, abwechslungsreiches Programm, u. a. arbeitet sie auch an sozialen Projekten mit.

Hier einige Highlights:

Nach kurzer Erholung von den Beschwerden der langen Reise und der Zeitumstellung vertrat die Gruppe bereits mit einem eigenen Stand am 28. Februar

Dresden, Sachsen und Deutschland beim »International Bazaar« der Florida State University. Sie traf dort die ganze Unileitung und musste vielen Studierenden eine Menge neugieriger Fragen über die Heimat beantworten. Den Sonntag verbrachten die Studenten in dem Ausflugsgebiet Wakulla Springs und im Naturschutzgebiet St. Marks. An den nächsten Tagen folgten Diskussionen mit Studenten und Treffen mit Hochschullehrern an der Uni.

Am 2. März trafen die Studenten den ehemaligen Gouverneur von Florida Ruben Askew. Auch ein Besuch im Parlament von Florida steht wieder auf dem Programm. Den 5. und 6. März verbrachte das Team in Americus/Georgia. Sie wohnten in der Koinonia-Farm und besichtigten u. a. das Zentrum von Habitat for Humanity.

Vom 8. bis zum 12. 3. waren die Studenten mit zwei gemieteten Autos auf individueller Florida-Erkundung, dabei wagte ein Teilteam den langen Weg nach Südflo- rida (Miami und in die Everglades). Ein Ausflug nach St. Georges Island war für den 13. März geplant und ein Kirchenbesuch beim Gottesdienst in einer Baptistenkirche stand am 14. März auf dem Programm. Weitere Besichtigungen, Partys, offizielle Essen und Treffen mit interessanten Persönlichkeiten, wie z. B. mit dem Präsidenten der Uni, standen auf dem Programm. Zum Shopping jedoch blieb da kaum Zeit! Gegenwärtig wird im Studentenwerk schon intensiv an dem Programm für den Gegenbesuch der Gruppe aus Florida gearbeitet, der vom 6. bis 29. Mai stattfindet.

PI

Von Berlin bis Würzburg

Veranstaltung zum Thema Videokonferenzen als Videokonferenz

Die Arbeitsgruppe VIKTAS (Videokonferenzen und ihre Anwendungsszenarien) im DINI e.V. (Deutsche Initiative für Netzwerk-information) führt am Donnerstag, 1. April 2004, von 10 bis 16 Uhr im Willers-Bau, Hörsaal A317, Zellescher Weg 12 gleichzeitig in den Orten Berlin, Dresden, Duisburg, Garching bei München, Jena und Würzburg eine Veranstaltung unter dem Motto »Weit entfernt und doch so nah« durch. Die Videokonferenz richtet sich an potenzielle Anwender von Videokonferenzen und Entscheider. Sie will die Teilnehmer mit Anwendungsszenarien von

Videokonferenzen vertraut machen sowie Vorteile und Probleme aufzeigen. Ein Beitrag wird sich auch mit Streamingtechnologien und deren Anwendung in der Lehre befassen. Aus Dresden wird Professor Karl-Siebert Rehberg (Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie) unter dem Titel »Enträumlichte Kommunikation und Studium in Europa« vortragen.

**Heinz Wenzel
DINI-Arbeitsgruppe
VIKTAS**

Das Programm steht unter www.tu-dresden.de/viktastag2004/. Hier findet auch die ausschließliche Online-Anmeldung statt. Anmeldeschluss: 26. März 2004. Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: 0351 463-37165,
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ
Tel.: 0351 463-32882, Fax: 0351 463-37165.
Anzeigenverwaltung:
Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,
Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,
Tel.: 0351 3199-2670, Fax: 0351 3179936;
E-Mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 5. März 2004.
Satz: Redaktion; Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigraphe Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

TUD-Forscher mit gutem Draht zur kabellosen Funkkommunikation

Anfang Februar startete in Dresden offiziell das EU-Projekt PULSERS. Unter Leitung der Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer (GWT) wollen Forscher aus internationalen Unternehmen und Universitäten die (eigentlich alte) Technologie der Ultrabreitband-Funktechnologie zu neuem Leben erwecken. Daran maßgeblich beteiligt ist die Arbeitsgruppe von Professor Adolf Finger, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik. UJ sprach mit dem Experten für Nachrichtentechnik.



Professor Adolf Finger. Foto: UJ/Eckold

UJ: Sie sind bereits seit mehreren Jahren an Projekten zur UWB (Ultra Wide Band)-Technik beteiligt. Woran forschen Sie mit Ihrem Team speziell?

Adolf Finger: In meiner Arbeitsgruppe besteht eine langjährige erfolgreiche Mitwirkung in mehreren europäischen Forschungsprojekten zur drahtlosen Funkkommunikation (siehe auch Unijournal

6/2003). Die UWB-Technologie wurde seit den siebziger Jahren in den USA nur militärisch genutzt (Impulse Radio) und erst seit einigen Jahren gibt es Bestrebungen der zivilen Nutzung, insbesondere, um im Nahbereich hohe Übertragungsraten zu erreichen. Wir haben zusammen mit dem Institut für Mobil- und Satellitenfunktechnik in Kamp-Lintfort und weiteren Partnern das erste Europäische UWB-Projekt »Wyless.com« gestartet. Darin untersuchen wir neben der Codierung und Signalverarbeitung auch Fragen der Verträglichkeit (Koexistenz) mit konventionellen Funksystemen. Für die TU Dresden war bei diesem Projekt noch interessant, dass ein umfangreiches betriebswirtschaftliches Arbeitspaket, unter anderem zu alternativen Finanzierungskonzepten der Vergabe des Frequenzspektrums, untersucht wurde (SAP-Stiftungsprofessur für Innovationsmanagement, Prof. Michael Schefczyk).

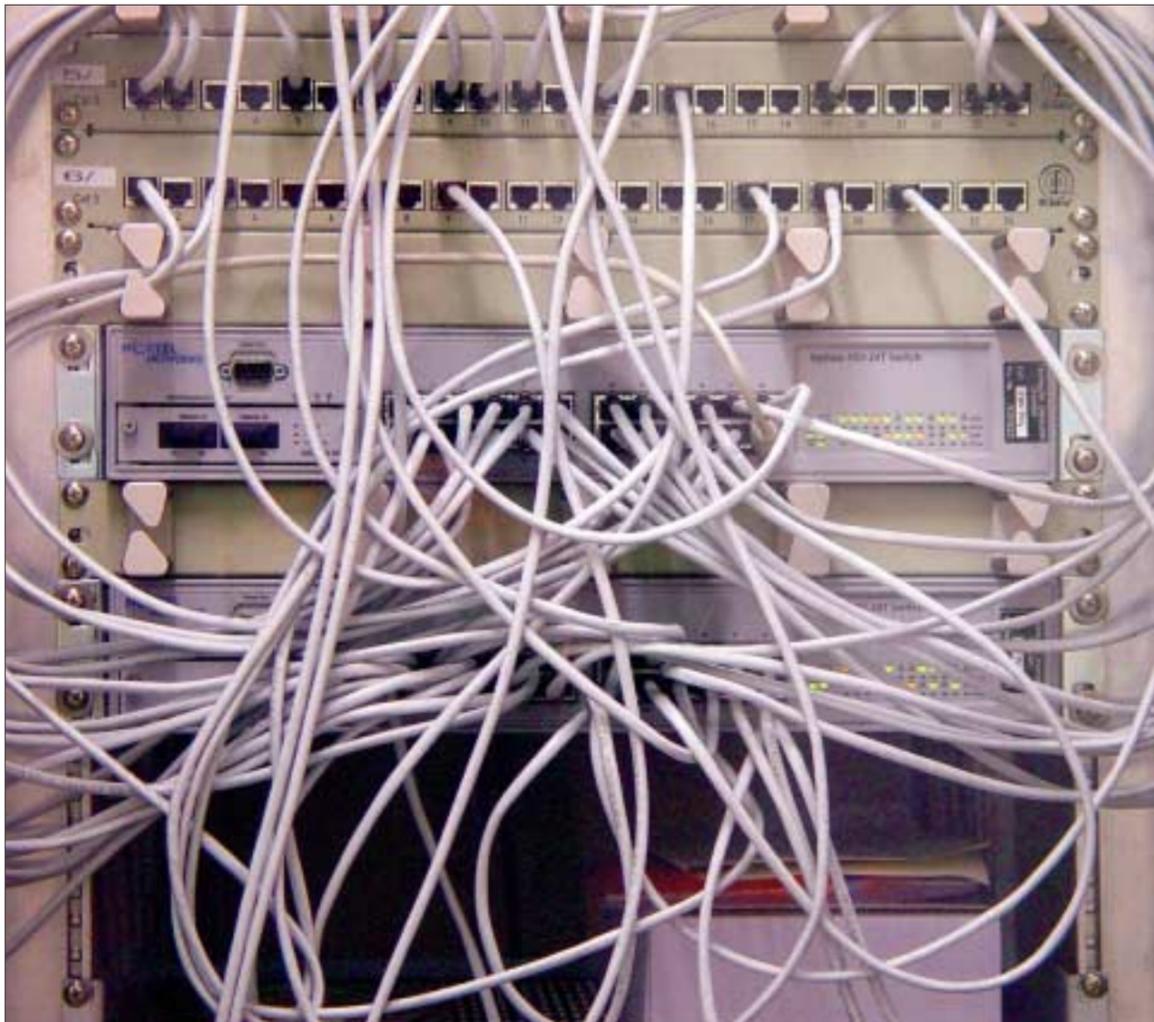
Auch der zweite, bald darauf gestartete Antrag für ein weiteres UWB-Projekt U.C.A.N. (Ultra-wideband Concepts for Ad-hoc Networks) wurde erfolgreich evaluiert. Die Zusammenarbeit im U.C.A.N.-Konsortium stellte die Basis dar für das neueste und größte Vorhaben »PULSERS«, auf das sich Ihre Frage bezieht. Für die Koordinierung von U.C.A.N. hatte ich die GWT-TUD, speziell den »EU-erfahrenen« Dr. Gert Kreiselmeier, »ins Spiel« gebracht. Seinem anerkannten Management war es zu danken, dass er auch im PULSERS-Projekt diese Aufgabe übernehmen konnte.

Handelt es sich hier um reine TUD-Forschung oder sind andere Unternehmen oder Hochschulen daran beteiligt?

Es handelt sich dabei keinesfalls um reine TUD-Forschung, sondern um ein echtes Zusammenwirken mit leistungsstarken Industrieunternehmen, da die Bereitstellung von Komponenten für den UWB-System-Demonstrator unsere technologischen Voraussetzungen bei weitem überschreiten würde.

Ich bin immer wieder erstaunt, wie über große räumliche Entfernungen via Internet die Zusammenarbeit funktioniert. Natürlich müssen in Abständen »Meetings« organisiert werden und von Seiten der EU werden in relativ kurzen Abständen Fortschrittsberichte abgefordert, in denen die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit dargestellt werden.

Bei der Einwerbung und Bearbeitung der EU-Projekte zeigten meine wissenschaftlichen Mitarbeiter große Einsatzbereitschaft, stellvertretend sei Dr. Sven Zeisberg genannt, was ich bei dieser



Dank des Projektes PULSERS, an dem die TU Dresden und ihre »Tochter« GWT intensiv arbeiten, könnten solche Kabelansammlungen in der Kommunikationstechnik bald auf dem Schrotthaufen der Technikgeschichte landen. Foto: UJ/Eckold

Gelegenheit hervorheben möchte.

Trauen Sie der Ultrabreitband-Funktechnologie zu, solch etablierten Systemen wie GPS oder Bluetooth Konkurrenz zu machen?

Ihre Frage bezieht sich auf zwei sehr unterschiedliche Systeme. Neben der Datenkommunikation ist eine Positionsbestimmung von Objekten möglich, die UWB-Signale aussenden bzw. reflektieren. Deshalb laufen beispielsweise an der TU Ilmenau Arbeiten zur Minenortung auf der Basis von UWB-Signalen. In dieser Beziehung besteht zum »Globalen Positionierungssystem« ein gewisser Zusammenhang, der aber nicht als Konkurrenz, sondern eher als Ergänzung verstanden werden sollte. Im PULSERS-Arbeitspaket der GWT ist niederrangige Übertragung in Verbindung mit Ortung (Localization and

Tracking) enthalten. Die Signale der GPS-Satelliten können in Gebäuden nur sehr gedämpft empfangen werden, so dass für die Positionsbestimmung in Gebäuden UWB-Systeme eine interessante Lösung sein können.

Was Bluetooth anbelangt, so kann hier UWB als bedingt konkurrierendes System oder doch eher als Ergänzung gesehen werden. Auf der Basis von UWB sind höhere Datenraten auf kurze Entfernungen möglich und auch die von Bluetooth bekannte »ad hoc«-Funktionalität ist realisierbar.

Worin sehen Sie in Zukunft Anwendungsfelder der Funktechnologie für »Otto Normalverbraucher«?

Eine Anwendung, die in den bisherigen Presseinformationen schon zur Sprache kam, ist der Wegfall von Kabeln. Das ist für

»Otto N.« bequemer, aber keinesfalls das für die Zukunft wichtigste Anwendungsfeld der Funktechnologien. Es gibt viele interessante Anwendungen, die erst über die kostengünstige, flexible und hochratige Funkübertragung erschlossen werden können, beispielsweise der »massenhafte« Einsatz kleinster Prozessoren, die »Vernetzung aller Dinge« (pervasive computing). Die Benennung des neuen Projektes PULSERS (Pervasive Ultrawideband Low Spectral Energy Radio Systems) lässt die Tradition, aber auch die Zukunft dieser Funktechnologie erkennen.

Mit Professor Adolf Finger sprach Karsten Eckold.

<http://www.ifn.et.tu-dresden.de/tnt/index.htm>
<http://www.gwt-tud.de>
<http://www.pulsers.net> (engl.)

Förderung für Jura-Studenten

Bis zum 15. April 2004 können Studenten der Juristischen Fakultäten der TU Dresden und der Universität Leipzig finanzielle Förderung durch die Dr.-Hedrich-Stiftung für das Jahr 2004 beantragen. Voraussetzung ist dabei, dass sie das Abitur an einem Gymnasium im Regionalschulamtbereich Dresden abgelegt haben. Dazu zählen die Orte Dresden, Altenberg, Coswig, Dippoldiswalde, Freital, Großenhain, Heidenau, Meißen, Neustadt, Nossen, Pirna, Radebeul, Riesa, Sebnitz.

Die Dr.-Hedrich-Stiftung ist eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Dresden. Zweck der Stiftung ist, begabte und bedürftige Studenten, die ein Studium an den Juristischen Fakultäten der TU Dresden oder an der Universität Leipzig absolvieren, finanziell zu fördern. Die Voraussetzungen einer Förderung ergeben sich aus der Satzung und der Vergaberichtlinie der Stiftung. PI

Informationen: Sigrid Schreier, Telefon: 0351 4697-527; Frau Behn 0351 488-2082

Neuer Branchentreff rund ums Blech

Zwei Hochschulen und ein IT-Unternehmen aus Sachsen organisieren Tagung

Am 5. und 6. Mai 2004 findet in Meerane erstmals die Tagung »Bestform in Blech – Automobilbau der Zukunft im Fokus der Zulieferer« statt.

Vorgestellt werden aktuelle Entwicklungen in Wirtschaft und Wissenschaft rund um die Blechbearbeitung im Automobilbau. Die Themen reichen laut Tagungsprogramm von globalen Marktrends über die Optimierung von Herstellungsprozessen bis hin zur praktischen Anwendung neuer Entwicklungen in der Blechbearbeitung. Schirmherr der Tagung ist Professor Carl H. Hahn, langjähriger Vorsitzender des Vorstandes der Volkswagen AG.

Der neue Branchentreff präsentiert sich als ideale Plattform für den Erfahrungsaustausch. 14 Referenten von Automobil-

herstellern, Zulieferern und Hochschulen aus dem In- und Ausland garantieren Synergieeffekte für alle Teilnehmer.

Die Tagung richtet sich hauptsächlich an Automobilkonzerne, Zulieferer im Bereich der Blechbearbeitung sowie an Werkzeug- und Formenbauer. Veranstalter sind die Technische Universität Dresden, das IT-Systemhaus Neumann+Partner aus Meerane und die Westsächsische Hochschule Zwickau. »Bestform in Blech« ist zugleich eine der Fachveranstaltungen im Jubiläumsjahr »100 Jahre Automobilbau in der Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau«.

Tagungsanmeldung und weitere Informationen: INTERCOM Konferenzservice der TU Dresden, Alexandra Schwackhausen, Telefon 0351 463-33417, aschwackhausen@intercom-dresden.de, www.bestform-in-blech.de

- ❖ Wissenschaftliche Satzmaterie
- ❖ Binden von Diplom- und Doktorarbeiten
- ❖ Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe
- ❖ Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr

LDV Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
 Serbska čišćernja
 VERLAG - GRAFIKDESIGN - DRUCK
 Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen
 Telefon: 0 35 91 / 37 37-0 · Telefax: 0 35 91 / 37 37 12
 E-Mail: marketing@ldv-bautzen.de · Internet: www.ldv-bautzen.de

Das DRUCKhaus für SIE

Kuhn
2/50

Deutschlandfunk verstößt gegen Programmauftrag



»Ves Brot ich fress, des Lied ich sing« – ob der Deutschlandfunk prinzipiell regierungsnah oder grundsätzlich eher linkstendierend ist, hat die Untersuchung von Daniela Spranger nicht ergeben. Wohl aber, dass der DLF im Zusammenhang mit der Bundestagswahl 2002 eher zugunsten der SPD berichtete. Foto: Archiv Sven Geise

Von wegen ausgewogen! Der Radiosender Deutschlandfunk (DLF) informierte in seiner Berichterstattung zur Bundestagswahl 2002 parteilich und deutlich in das linke politische Spektrum verschoben, obwohl er als öffentlich-rechtlicher Sender an objektive und ausgewogene Berichterstattung gebunden ist. Mit diesen brisanten Ergebnissen überrascht die Magisterarbeit »Auftrag verfehlt: Parteilichkeit im Deutschlandfunk«, mit der Daniela Spranger im vergangenen Jahr am Institut für Kommunikationswissenschaft (IfK) ihr Studium abschloss.

»Die Ergebnisse erstaunen, da der DLF durchweg sehr einseitig informierte. Das ist ein klarer Verstoß gegen seinen Programmauftrag, durch welchen er zu Ausgewogenheit und Vielfalt verpflichtet ist«, klärt Daniela Spranger auf. Die Absolventin fand heraus, dass der DLF Gerhard Schröder und die SPD während des Wahlkampfes 2002 in seiner Berichterstattung durchweg besser darstellte. Über die CDU und ihren Kanzlerkandidaten Edmund Stoiber informierte der DLF im Vergleich dagegen meist mit negativer Wertung. Zudem fiel auf, dass Schröder deutlich öfter und länger in Originaltönen zu Wort kam als sein Kontrahent Stoiber.

Für ihre Abschlussarbeit unterzog Daniela Spranger die Berichterstattung des DLF während des Bundestagswahlkampfes 2002

einer quantitativen Inhaltsanalyse. Die Kommunikationswissenschaftlerin untersuchte alle 870 Beiträge der 18-Uhr-Nachrichten, der »Informationen am Abend« und der Kommentare zwischen dem 1. Mai 2002 und dem Wahltag am 21. September 2002. Die Absolventin analysierte, ob der DLF alle wichtigen politischen Akteure und Themen angemessen in der Berichterstattung darstellte. Von Interesse waren weiterhin die Vielfalt an politischen Akteuren und Themen und die Ausgewogenheit der DLF-Berichterstattung sowie die Trennung von Nachricht und Meinung. »Vom Förderverein des Instituts für Kommunikationswissenschaft bekam ich 300 Euro, mit denen ich zwei Studenten bezahlen konnte, die mir codieren halfen«, erzählt Daniela Spranger. Zwischen Dezember 2002 und März 2003 verschlüsselten die junge Frau und die zwei Hilfskräfte insgesamt 89 Stunden Sendungsmaterial. Auf den Codebögen hielten sie fest, welche Partei oder welcher Kandidat jeweils erwähnt wurde und ob dies in positiver oder negativer Weise erfolgte.

Das ausgewertete Datenmaterial verglich Daniela Spranger mit der Wahlkampfberichterstattung der vier Qualitätszeitungen »Die Welt«, »Frankfurter Allgemeine«, »Süddeutsche Zeitung« und »Frankfurter Rundschau«, die das publizistische Spektrum der deutschen Printmedien abbilden.

Die Ergebnisse ihrer mit der Note 1,7 bewerteten Magisterarbeit sollen demnächst als Aufsatz in einer publizistischen Fachzeitschrift veröffentlicht werden. Eventuell horchen dann auch die zuständigen Rundfunkräte auf, die die Programmgestaltung des DLF überwachen sollen. Daniela Spranger bleibt jedoch skeptisch: »In der Regel werden solchen Studien eher methodische Mängel vorgeworfen, anstatt die eigene Aufgabe selbstkritisch zu überdenken.«

Franziska Repkow

Anmerkung

Daniela Spranger zufolge gibt es keine vergleichbare wissenschaftliche Arbeit, die die publizistische Tendenz des Deutschlandfunks während der Zeit der Kohl-Regierung untersucht. Deswegen muss die Interpretation der von Daniela Spranger vorgelegten Untersuchungsergebnisse unter einem Aspekt noch offen bleiben: Ist der Deutschlandfunk von seinem Wesen her links von der CDU positioniert oder ist er einfach »nur« regierungsnah und würde bei einer Union-geführten Regierung seine publizistische Tendenz der CDU/CSU anpassen? M. B.

Svensson erobert die Semperoper

**Jazz in der Semperoper:
Am 10. Mai 2004
(21 Uhr) konzertiert das
Esbjörn Svensson Trio**

Das Esbjörn Svensson Trio (das Kürzel »E. S. T.« ist schon fast so etwas wie ein Markenzeichen) ist ein Phänomen: Es ist ein Trio, das sich selbst als Popband versteht, die Jazz spielt. Wie viele andere Kleinformationen im modernen Jazz auch hebt es die traditionelle Konzeption von Bandleader plus unterstützende Mitspieler zugunsten eines völlig gleichberechtigten Agierens aller drei auf. Mit seiner eigenständigen Fusionsmusik, die Jazz mit Drum&Bass-Grooves, elektronischen Elementen, funkigen Rhythmen oder Anleihen aus Rock, Pop, aber auch europäischer E-Musik einfallreich verknüpft, hat sich das Esbjörn Svensson Trio eine Zuhörerschaft erobert, die vom klassischen Jazzfan bis zur HipHop-Jugend reicht. Mit Preisen überschüttet, eint das Trio Kritiker und Publikum von Europa bis nach Amerika in der Überzeugung: E.S.T. ist eine der erfolgreichsten Jazzbands der Gegenwart.

Offenheit, Neugier und auch ein wenig Zufall gehören zu Esbjörn Svenssons künstlerischen Wurzeln: »Ich spiele Klavier, weil wir kein anderes Instrument zu Hause hatten. Schlagzeug wäre mir eigentlich lieber gewesen. Als Jugendlicher bastelte ich mir zum Beispiel aus alten Farbeimern ein Set zusammen und versuchte so zu klingen wie »Sweet« mit »Ballroom Blitz«. Aber dann kam Magnus Öström mit seinen Trommeln und ich blieb beim Klavier.« Heute greift Esbjörn Svensson in den Flügel, zupft an den Saiten auf der Suche nach dem Klang der Gitarre, experimentiert behutsam mit perkussionistischen Akzenten und taucht in die Weite des orchestral inspirierten Gestaltens ein. Zu den einheimischen Einflüssen wie Jan Johansson gesellen sich Vorbilder von Chick Corea bis Keith Jarrett, deren jeweilige stilistische Besonderheiten er in seine persönliche Vorstellung von jazziger Klangraumgestaltung einfließen ließ. Sogar der sperrigen Ästhetik des großen Thelonius Monk räumte Svensson einen gewichtigen Platz in der Reihe der Vorbilder ein.

»Strange Place for Snow« heißt das aktuelle Album der Band, mit dem E.S.T. 2002 auf einer neunmonatigen Welt-

tournee unterwegs war. Mit dem Satz »One of the hottest jazz acts in Europe today«, kündigte das US-Magazin Downbeat die damalige Tour des Trios an, die es in die einschlägigen Jazz- und Avantgarde-Clubs von New York, Chicago, Washington, Seattle, San Francisco und Los Angeles wie auf die großen Festivals in Boston, Toronto, Vancouver und Montreal führte. Zum Jahresende 2002 wurde der Erfolg von Album und Tournee von mehreren Preisen, darunter dem »Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik«, dem »Jazz Award« und der Auszeichnung »Choc de l'année« der Zeitschrift »Jazzman«, gekrönt. Im Januar 2003 wurde E.S.T. darüber hinaus mit einer »Victoire du Jazz« – dem französischen Grammy – als »Beste Internationale Künstler des Jahres« ausgezeichnet. Svensson und Dresden – das ist dabei eine fast schon traditionelle Beziehung. Der Schwede gastierte bereits in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre, 1997, im Jazzclub Tonne – als Pianist und »Mastermind« von Nils Landgrens Funk Unit. Auch die »Scheune«, Dresdens renommiertestes Jugendkulturhaus im Herzen der »Neustadt-Szene«, hatte das E. S. T. vor nicht allzu langer Zeit im Programm. Und



Jazzclub, »Scheune«, Semperoper: Esbjörn Svensson Superstar. Foto: M. Creutziger

schließlich griffen auch die Dresdner Musikfestspiele zu – E. S. T. gab 2000 ein vielumjubeltes Konzert in der Unterkirche der Frauenkirche. Nun sitzt Svensson also auch auf der Bühne der Semperoper am Flügel – gottseidank, denn durch die Attraktivität einer solchen Prachtumgebung können auch jene Jazzfreunde Interesse für das herauschende Phänomen »E. S. T.« entwickeln, die die bisherigen Dresdner »E. S. T.«-Angebote nicht wahrgenommen haben. H.-G.W. / M. B.

Jazz in der Semperoper
Esbjörn Svensson Trio,
10. Mai (21 Uhr)

Esbjörn Svensson – Piano
Dan Berglund – Bass
Magnus Öström – Drums

Für TU-Angehörige und Studenten
Karten zu 7,25 Euro und 9,25 Euro ab
sofort an der Zentralen Informations-
stelle, Mommsenstraße 7.

Ändert sich unser Sprachgebrauch durch Internet und E-Mail?

**Zur Situation der Sprache
in den Massenmedien
äußerte sich Professor Axel
Satzger im UJ 4/04.
Wie aber sieht er die
Situation im Internet?**

Die Nutzung des Internets verstärkt den Sprachkontakt und damit selbstverständlich die gegenseitige Beeinflussung der Sprachen.

Das ist aber kein gleichgewichtiger Prozess. Da die Internetkommunikation zu erheblichen Teilen in englischer Sprache erfolgt, gewinnt das Englische weiter an Einfluss. Das hat aber nicht nur Konsequenzen für das Deutsche. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass sich auch unsere Kollegen in Oxford Gedanken um das Englische machen. Sie befürchten die

Pidginisierung des Englischen, eine Art von Sprachverfall durch Einflüsse anderer Sprachen, hervorgerufen durch den weltweiten Gebrauch des Englischen durch Nicht-Muttersprachler.

E-Mail-Kommunikation bewegt sich zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Auch in diesem Bereich kann man eine verstärkte Tendenz zur Verwendung von Umgangssprache beobachten. Häufig werden die auch hier zu beachtenden unterschiedlichen Grade an Öffentlichkeit nicht genügend berücksichtigt.

Weitere Wirkungen entstehen durch das Bildschirmformat und die mit der Technologie verknüpften Navigationsmöglichkeiten. Man schreibt für den Bildschirm in kurzen Sätzen und in Wortgruppen, d.h., Syntax verliert durch die Beschränkung auf wenige Strukturen an Bedeutung. Außerdem verändern sich die Möglichkeiten des Aufbaus des inhaltlich-logischen

Zusammenhangs, denn man kann über Links leichter andere Wege der Textproduktion und Textrezeption gehen. Bei der Rezeption eines Printtextes ist der Leser viel stärker dazu gezwungen, den Intentionen des Textproduzenten zu folgen. Im Hypertext kann man sich als Rezipient viel leichter am eigenen Informationsbedürfnis orientieren. Die Kommunikation in der »Computerwelt« läuft zu erheblichen Teilen in Englisch ab, und das mit steigender Tendenz. Da diese Technologie alle Lebensbereiche durchdringt, sind damit Folgen für die Entwicklung aller Sprachen verbunden. Für bestimmte Begriffe werden gar keine deutschen Benennungen mehr gebildet, andere Benennungen erweisen sich aus verschiedenen Gründen als nicht mehr zeitgemäß und werden möglicherweise durch ein Fremdwort ersetzt. Fremdwörter werden entweder als fertige Wörter aus einer fremden Sprache entlehnt (z.B.

Sputnik) oder innerhalb des Deutschen aus Elementen anderer Sprachen gebildet (z.B. Minimine). Die übernommenen Wörter unterliegen aber einer Tendenz der Integration in das deutsche Sprachsystem. Diese kann in Abhängigkeit von Herkunft und Struktur mehr oder weniger ausgeprägt sein. Viele Fremdwörter existieren als Internationalismen in den wichtigsten europäischen Sprachen oder sind wesentlicher Bestandteil von Terminologien. Veränderungen des Wortschatzes sind eine für die Erhaltung von Sprachen unabdingbare Voraussetzung. Man kann aber nicht die Augen davor verschließen, dass die Bedeutung des Deutschen in der internationalen Kommunikation seit Beginn des 20. Jahrhunderts abgenommen hat und noch weiter abnimmt. Auch in der Fachkommunikation ist dieser Trend zu beobachten. Als Ursachen dafür sieht man fehlende Spitzenleistungen in Wissenschaft und Tech-

nik, Innovationsscheu, zu lange andauernde Phasen wirtschaftlicher Stagnation und nicht zuletzt politische Ereignisse wie den 1. und den 2. Weltkrieg an. Wissenschaftlich-technisches Niveau, Wirtschaftskraft und politische Macht lassen eine Gesellschaft und damit auch deren Sprache interessant erscheinen. So gesehen sind Prestigegewinn und Vormarsch des Englischen erklärbar. Mit dieser Situation muss man sinnvoll umgehen. Sinnvoller Umgang heißt aus meiner Sicht: Wir sollten uns ohne Überheblichkeit die spezifischen Merkmale unserer Kultur bewusst machen (auch Sprache ist Kultur), sollten fremdkulturelle Besonderheiten sensibel beobachten und zu einer Synthese gelangen, die der unumgänglichen Globalisierung angemessen ist. Nur so wird es gelingen, den Menschen die Angst vor dem Verlust kultureller Identität und damit auch ihrer Sprache zu nehmen. Axel Satzger

Einwanderer besser beraten

Weiterbildungsstudium »Interkulturelle Beratungskompetenzen für MigrantInnen« an der TU Dresden

Am Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden startete am 27. Februar 2004 das erste Seminar einer einjährigen Weiterbildungsmaßnahme »Interkulturelle Beratungskompetenzen für MigrantInnen«.

Das Modellprojekt bietet Akademikerinnen und Akademikern, die selbst Migranten sind, eine Zusatzqualifikation, mit der sie beratend im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesen tätig werden können sowie für kommunikative, vermittelnde und vernetzende Aufgaben in gewerblichen Unternehmen befähigt werden.



Migrant aus Holland: Hans de Lange.

Die 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 14 Ländern, u.a. aus dem Iran, Russland, Ecuador und Afghanistan, bilden sich berufsbegleitend weiter und erwerben in 18 Präsenzblöcken Beratungskompetenzen für die interkulturelle Arbeit.

Die Lehrkräfte kommen aus Wissenschaft und Praxis sowie aus unterschiedli-

chen Feldern der Beratung und der interkulturellen Arbeit. Das Projekt wird durch das XENOS-Programm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Die Weiterbildungsinhalte orientieren sich an internationalen Standards der Theorie und Praxis des »Cross Cultural Counselling« mit Einzelnen, Gruppen und Organisationen.

Neben der beruflichen Qualifikation zielt das Projekt darauf, die Berufschancen von Migrantinnen und Migranten zu verbessern sowie sie intensiver in deutsche Institutionen des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssektors zu integrieren. Außerdem soll die Qualität von Beratungsangeboten für Migrantinnen und Migranten in Deutschland erhöht werden. Die Weiterbildung wird in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie e.V. durchgeführt. **Antje Beckmann**



Migrantin aus dem Irak: In-Am Sayad-Mahmoud.

Fotos (2): UJ/Eckloff

Produktionstechnik und medizinische Prothetik

Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen der Fakultät Maschinenwesen und der Medizinischen Fakultät zum Wohle der Patienten

In der letzten Ausgabe des Universitätsjournals wurde kurz über einen Workshop rund um das 3-D-Scannen berichtet, der am 12. Februar 2004 stattfand. An dieser Stelle soll etwas näher auf eine der vorgestellten Lösungen eingegangen werden, die gleichzeitig ein Beispiel für aktive interdisziplinäre Zusammenarbeit an unserer Universität ist.

Die Nutzung und das Handling der rechnerinternen Datenmodelle, die beim Digitalisierungsprozess physischer Objekte entstehen, ist im technischen Bereich unter dem Begriff des »Reverse Engineering« bekannt. Diese Daten liegen als eine Vielzahl von Oberflächenpunkten – den so genannten Punktwolken – vor. Sie entstehen durch den Abtast- bzw. Scannvorgang, also das unmittelbare Digitalisieren. Über die entsprechende hard- und softwaretechnische Ausstattung verfügt die Professur Produktionsautomatisierung, Zerspan- und Abtragtechnik (PAZAT) des Institutes für Produktionstechnik. Bisher wurden diese Systeme genutzt, um technische Problemstellungen sowie entsprechende Projekte aus Kunst und Kultur zu bearbeiten.

Seit einiger Zeit arbeitet die Professur mit der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus interdisziplinär zusammen. Dabei handelt es sich vor allem um die Herstellung von Epithesen mittels moderner computerunterstützter Verfahren. Bei Epithesen handelt es sich um individuelle Ersatzstücke zur Ergänzung von krankheits- oder unfallbedingten Oberflächendefekten speziell im Gesichtsbereich des Menschen. Dafür sind geometrische Informationen über die Gesichtsoberfläche des Patienten notwendig, die rechnerisch verfügbar sein müssen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sind auch auf die Herstellung patientenspezifischer Heil- und Hilfsmittel übertragbar.

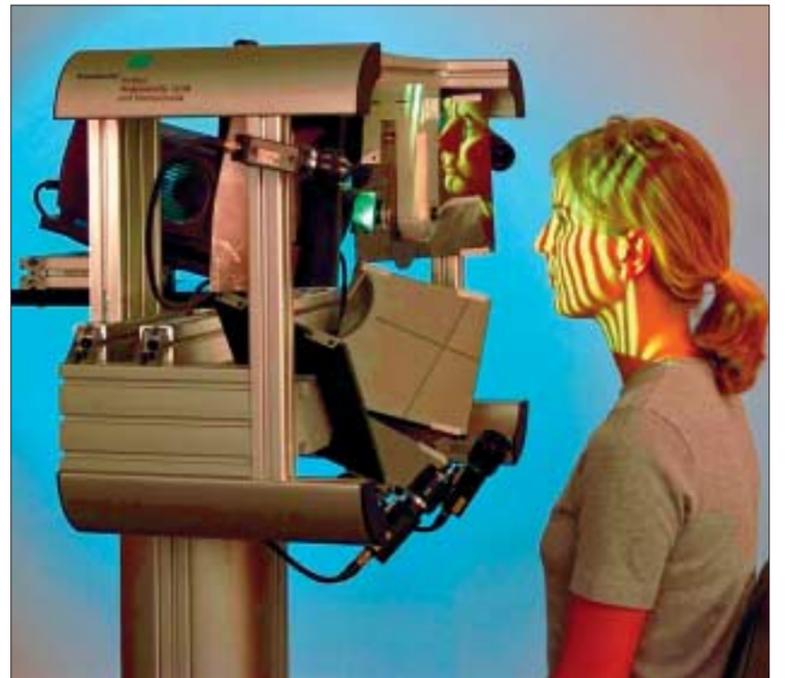
Im vergangenen Jahr beschafften die beiden Partner gemeinsam einen Gesichtsscanner »G-Scan«. Dieses System gestattet es, die Oberfläche des menschlichen Gesichts mittels optischer Sensoren zu erfassen und ein entsprechendes rechnerinternes dreidimensionales Punktwolkenmodell zu generieren.

Mit der bei den Projektpartnern vorhandenen Software können nun mit diesen Informationen Epithesen direkt am Rechnerbildschirm konstruiert werden. So können Strukturen aus dem gesunden Gesichtsbereich für die äußere Gestaltung der Epithese genutzt werden. Um deren Rückseite zu erstellen, stehen die Daten der unfall- oder krankheitsbedingt deformierten Bereiche zur Verfügung. Die mit dieser Methode er-

stellten Konstruktionen können kurzfristig mit Hilfe der an der TU Dresden vorhandenen Modellbausysteme, wie zum Beispiel der Thermojet-Anlage, direkt in physische Objekte überführt werden. Innerhalb weniger Tage verfügt damit der behandelnde Arzt über ein Muster der Epithese, die er gemeinsam mit dem Patienten optimieren kann.

Die Abläufe gehen nun nicht nur schneller, sondern die Epithesen können auch besser an den Patienten angepasst werden. Speziell dieser Aspekt ist im Bereich des Gesichtes – gewissermaßen die Visitenkarte des Menschen – von besonderem Interesse.

Ein weiteres Anwendungsfeld für diese Technologien stellen die medizinischen Hilfsmittel dar. Untersuchungen und Entwicklungen dazu laufen am Beispiel von Atemmasken, die bisher meist als Massenprodukt hergestellt werden. Wichtig ist, dass die Auflagefläche der Atemmaske die Form der Gesichtsoberfläche erhält, sodass der vorhandene Spalt minimal ist. Speziell bei Patienten, die eine unfall- oder krankheitsbedingte Deformation des Gesichts aufweisen, kann das angepasste Hilfsmittel derzeit nur mit einem hohen manuellen Aufwand hergestellt werden. Der neue Ansatz besteht jetzt darin, die gescannte Oberfläche als Basis für die rechnergestützte Konstruktion der Atemmaske heranzuziehen. Dabei entsteht die Auflagefläche der Maske als so genanntes Offset der Körperoberfläche. Anschließend kann die Maske



Mit dem Gesichtsscanner G-Scan wird die Oberfläche des Gesichts durch optische Sensoren erfasst und dreidimensional generiert.

Foto: Fraunhofer Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik Jena.

kurzfristig und kostengünstig (als patientenspezifisches Einzelstück) mittels moderner generativer Fertigungsverfahren, z.B. der Stereolithographie, dem FDM-Verfahren usw., hergestellt werden.

Die vorgestellten Arbeitsgebiete werden zur Zeit in Diplom- und Promotionsarbei-

ten an den beteiligten Einrichtungen sowie in Zusammenarbeit mit interessierten Industriepartnern untersucht und appliziert. Denkbar ist auch, die vorgestellte Herangehensweise auf andere Gebiete innerhalb der Medizintechnik zu übertragen.

Jens Hoffmann

»Zahnik« zum Austauschstudium in Schottland

Ein halbes Semester, von Mitte September bis Dezember 2003, studierte ich an der Dundee University in Schottland Zahnmedizin. Im Allgemeinen ist es für »Zahnik« sehr schwierig, einen Teil des Studiums ins Ausland zu verlagern, ohne gleich das ganze Semester wiederholen zu müssen. Deshalb war ich von dem Austauschprogramm, welches die TU Dresden als eine der wenigen Unis in Deutschland anbietet, sehr erfreut. Das Programm findet im 5. Studienjahr statt und kann in Dundee, Oslo oder Leuven (Belgien) absolviert werden. Studenten aus den genannten Orten können im Gegenzug in Dresden studieren.

An der eigenen Uni lernt man zum Großteil nicht allzu viele verschiedene Lehrmeinungen kennen. Aus diesem Grund ist es gut, über den Tellerrand schauen zu können und somit zusätzliche praktische und theoretische Erfahrungen zu sammeln. Die Stunden an der Uni bezogen sich vormittags auf klinische Kurse und nachmittags auf Vorlesungen oder

Praktika. Folgende Fachgebiete werden gelehrt: Neuaufnahme, zahnärztliche Chirurgie, Prothetik, Kinderzahnheilkunde, Kieferorthopädie, Parodontologie und konservierende Zahnheilkunde. Die Kurse begannen mit kurzen Tutorien, in denen unser Wissen getestet wurde, daran knüpfte sich die praktische Arbeit an.

Die Schwestern bestellten die Patienten und wir mussten uns auf jeden individuell einstellen und entscheiden, welche prophylaktischen Maßnahmen ergriffen werden müssen. Es war eine gute Vorbereitung für den späteren praktischen Dienst.

Obwohl unser Gesundheitssystem »immer noch« besser als das britische ist, sind die kompletten Behandlungen an den Unis kostenfrei. So kann man als Student einfache prothetische Arbeiten, wie Kronen und Brücken, oft üben, da keine Heil- und Kostenpläne erstellt werden müssen oder die Patienten durch die Kosten abgeschreckt werden. Hochwertige prothetische Arbeiten, wie zum Beispiel Teleskopprothesen, werden hingegen nicht so oft von den

Studenten gefertigt. In Dresden gibt es dafür aber gute Möglichkeiten.

In der konservierenden ZHK gibt's viele kleine Unterschiede, die interessant für mich waren. Füllungen werden jedoch, wie in Dresden, aus Komposit, Kompomer, GIZ oder Amalgam hergestellt.

Sprachlich war die Zeit eine große Bereicherung und Herausforderung, da die Patienten nun mal kein Oxford-Englisch sprechen. Das Studentenleben war interessant und es gab viele Aktivitäten.

An dieser Stelle möchte ich der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. danken, die den Austausch finanziell unterstützt hat. Es war eine große Hilfe und ich würde jedem raten, diese Chance zu nutzen, um sein Wissen zu erweitern und im praktischen Arbeiten sicherer zu werden.

Ich freue mich, dass im nächsten Jahr eine Studentin aus Dundee in Dresden studieren wird und dadurch die Verbindung zwischen der TU Dresden und der Dundee University ausgebaut wird. **Anne Lägel**



Bauen und vertrauen Sie auf unsere 100-jährige Bautradition. Vergleichen Sie, ob Sie woanders mehr Sicherheit beim Bauen bekommen. Mit unserer Bauqualität stehen wir in Deutschland mit an erster Stelle!

**FINGERHUT
HAUS** 

Sprechen Sie mit uns.
Wir beraten Sie gern!

Vertriebsstandort Sachsen
Dorfstraße 5K · 01665 Klipphausen/Sora
Telefon 03 52 04/3 95 40 · Telefax 03 52 04/7 93 79
Mobil 01 71/7 77 58 12

www.fingerhuthaus.de

»Dreigestirn der Moderne« bald an der TU Dresden

Die TU Dresden macht auch mit ihren Ausstellungen in der ALTANA-Galerie der Universitäts-sammlungen Kunst+Technik Furore. UJ sprach mit Kanzler Alfred Post über die nächste Ausstellung



Werke von Miró bilden den »heiteren Part« in der Ausstellung.

Wie ist es zu diesem Projekt gekommen?

Ich hatte vor einigen Jahren hier an der TU Dresden im Rahmen eines Kolloquiums den damaligen Vizepräsidenten für Kultur der Regionalregierung Málaga, Dr. Diego Maldonado, kennen gelernt. Als es mir dann später darum ging, zur Anbahnung einer Universitätspartnerschaft mit der Universität Málaga Kontakte nach dorthin zu knüpfen, bat ich Maldonado, der mittlerweile Kulturbürgermeister von Málaga geworden war, um Hilfe. Dabei kam – zunächst als Idee – auch ein solches Ausstellungsprojekt zur Sprache. Schließlich fuhr ich selbst nach Andalusien, um die Universitätspartnerschaft voranzubringen und das Ausstellungsprojekt anzuschleichen. Dort traf ich ausschließlich auf offene Ohren und großes Interesse. Vor kurzem nun haben unser Rektor, Professor Hermann Kokenge, und ich die Partnerschaft zwischen den beiden Universitäten – die sich im Übrigen strukturell ziemlich ähneln – in Málaga besiegelt. Mit unserer

Kuratorin Reinhild Tetzlaff und den vor Ort Verantwortlichen haben wir zugleich die Details für die Ausstellung abgeklärt.

Der mit Picasso noch persönlich bekannte Dresdner Künstler Prof. Karl-Heinz Adler begrüßt das Zustandekommen dieser Ausstellung – wie überhaupt das gesamte Projekt der Universitäts-sammlungen Kunst+Technik – sehr, vertritt jedoch die Meinung, dass so etwas Hochkarätiges eigentlich Sache der Staatlichen Kunstsammlungen sein müsste. Was sagen Sie dazu?

Es mag auch Aufgabe der Staatlichen Kunstsammlungen sein, eine solche Ausstellung den Dresdnern zu präsentieren. Doch angesichts der großen Aufgaben, die die Staatlichen Kunstsammlungen im Zusammenhang mit repräsentativer Kunst und mit dem Grundauftrag haben, könnte dies vielleicht deren freie Ressourcen überfordern. Als große Universität, die sich sowohl den technischen als auch den geisteswissenschaftlichen Disziplinen verpflichtet fühlt, sieht es die TU Dresden durchaus als ihre Aufgabe an, hochkarätige Künstler der Moderne zu präsentieren.

Welche Veranstaltungen in der ALTANA-Galerie werden im Zusammenhang mit dieser Ausstellung stattfinden?

Da ist eine ganze Reihe geplant. Abgesehen von Vernissage (24. Mai) und Finissage (18. Juli) wird es neben einigen Vorträgen und regelmäßigen Führungen vor allem am 10. Juni einen Picasso-Studien-



Die »Macher« des Ausstellungsprojektes: Dr. Diego Maldonado, Kulturbürgermeister von Málaga (l.), und TU-Kanzler Alfred Post. Fotos (3): AVMZ/Berger

tag geben, unter anderem auch mit dem Kunsthistoriker und ausgewiesenen Picasso-Kenner Professor Werner Spiess, der bekanntlich eine Zeit lang auch Direktor des Centre Pompidou war. Zur Langen Nacht der Wissenschaften am 25. Juni veranstalten wir in der Ausstellung Führungen, Vorträge und Diskussionen. Auch bei der Dresdner Museumsnacht am 10. Juli sind wir mit einem extra zusammengestellten Sonderprogramm dabei.

Die Ausstellung ist eingebettet in weitere Maßnahmen, die zwischen den Städten Dresden und Málaga stattfinden werden...

Ja, die Stadt Málaga – Kapitale einer wirtschaftlich sehr potenten und weiter aufstrebenden Region – wird sich als Wirtschaftsstandort und als Stadt der Kultur, Wissenschaft und des Tourismus mit einer Ausstellung präsentieren. Málaga, mit 600 000 Einwohnern größer als Dresden, hat eine 2800 Jahre zurückreichende Tradition; ihr Hafen und ihr Flughafen sind wirtschaftliche Drehscheiben von großer Bedeutung. Partner für diese Ausstellung, die vorwiegend von spanischen Fotokünstlern gestaltet werden wird, ist die Stadt Dresden, eröffnet wird sie am 25. Mai. Eine festliche Begegnung von Politikern beider Städte ist auch geplant. Mathias Bäuml

Picasso, Miró und Tàpies – Dresdner Kunst-Höhepunkt 2004

ALTANA-Galerie im Görges-Bau der TUD: Kuratorin Reinhild Tetzlaff bereitet Ausstellung von Weltrang vor

UJ: Wie schätzen Sie den künstlerischen und kulturpolitischen Rang dieser Ausstellung ein?

Reinhild Tetzlaff: Dass das Dreigestirn der Moderne, Picasso, Miró und Tàpies, mit einer umfangreichen grafischen Kollektion, in der jedes einzelne Blatt ein Meisterwerk darstellt, in Dresden präsent sein wird, ist an sich ein Novum und kann bereits jetzt als Höhepunkt in Dresdens Ausstellungskalender gewertet werden. Auch wenn die markanten Werke der Weltkunst nicht präsent sein werden, ist diese eher introvertiert zu nennende Ausstellung ein Leckerbissen für Kunstfreunde im Allgemeinen und für Grafikkünstler im Besonderen; sie wird allen Besuchern ästhetische Entdeckungen ermöglichen. Bei sämtlichen Werken handelt es sich um Meisterleistungen der Techniken der Radierung

und der Lithografie, denn die Künstler haben sämtliche Möglichkeiten dieser Techniken ausgeschöpft und ihre Virtuosität in frappierender Weise zur Geltung gebracht.

Welches Gewicht in der internationalen Kunst haben diese drei Künstler?

Die Kunst dieser drei großen Spanier reflektiert die bildschöpferischen Leistungen der Moderne. Alle drei haben auf jeweils ihre Weise die nachfolgenden Künstlergenerationen bis in die unmittelbare Gegenwart hinein stark beeinflusst. Wie bei jedem wirklichen Klassiker ist die Aktualität des Werkes aller drei bis heute ungebrochen. Kein zeitgenössischer Künstler vermochte je, das »Jahrhundertgenie Picasso« (1881 Málaga – 1973 Mougins/F.) mit seinem überreichen Stilvokabular von der Blauen Periode bis hin zur strengen Formabstraktion der späten Werke – den »Kontinent Picasso«, wie ihn Werner Spiess nannte –, zu umgehen. Sein Erfindungsgeist bestimmt auch heute noch bis hin zum aktuellen Design unsere Sicht auf Formenqualität und Avantgardismus.

Der mit Picasso befreundete Miró (1893 Montroig/Barcelona – 1983 Palma de



Professor Hermann Kokenge, Rektor der TU Dresden, im Gespräch mit Ausstellungen-kuratorin Reinhild Tetzlaff während der Auswahl der Grafiken in Málaga.

Mallorca) bildet mit einer kleinen geschlossenen Kollektion zumeist farbiger Lithografien aus seinem Spätwerk den heiteren Part einer freundlichen Weltsicht in unserer Ausstellung. Die Fülle seiner dem

Surrealismus entlehnten poetischen Bildzeichen faszinierten durch suggestive Formen- und Farbintensität. Über 60 große herrlich farbige Lithografien und Aquatinten aus der Mitte der 70er Jahre von Tàpies

(1923 in Barcelona), zumeist im Prägedruck-Verfahren entstanden, die Raumobjekten gleichen und die die Dimension von Skulpturen erfüllen, bilden innerhalb unserer Ausstellung einen besonderen Höhepunkt. Tàpies ist es, der als einer der ersten Künstler im 20. Jahrhundert die ästhetische Sicht auf die Introversion der Psyche öffnete, indem er mit einer »Ästhetik der Ärmlichkeit« (»Art autre«) den moralischen Einsatz der »Demut der Mittel« forderte und das traditionelle Tafelbild zum Objekt hin erweiterte. Besonders Tàpies' Wirkung auf die heutige zeitgenössische Kunst ist aktueller denn je. Zusammen mit dem deutschen Emil Schumacher gilt Tàpies als Hauptmeister des Informel.

Wer ist in Spanien Ihr Partner für diese Ausstellung?

Die Ausstellung entsteht in enger Kooperation mit dem leihgebenden Institut der Fundació Picasso Málaga, wie dem Área de Cultura, dem Kulturrathaus der Stadt Málaga. Unsere Präsentation bildet den Höhepunkt der partnerstädtischen und universitären Kontakte zwischen Dresden und Málaga. M. B.

»Lost Highway – Zu Geschichte und Poetik des Film Noir«

Filmgeschichtliche Ringvorlesung an der TU Dresden im Sommersemester 2004

Film Noir – das ist »die Welt der dunklen, schlüpfrigen Großstadtstraßen, des Verbrechens und der Korruption«, schreibt der amerikanische Autor und Regisseur Paul Schrader. Film Noir, das ist die Welt der Bars, der Hinterhöfe, der billigen Hotels. Eine Welt im Schatten, in der es um Verlust, Verrat und falsche Versprechungen geht, um Eifersucht, Gewalt und Unter-

gang. Ihre Helden sind einsam und melancholisch und verstricken sich schicksalhaft in einen undurchschaubaren Kriminalfall.

In diese zwielichtige Welt will eine Ringvorlesung »Film Noir« der Professur für Kunstgeschichte (Professor Jürgen Müller) im Sommersemester 2004 an der TU Dresden eintauchen.

Unter der Überschrift »Lost Highway – Zu Geschichte und Poetik des Film Noir« möchte diese Ringvorlesung Einflüsse und Wirkungen des Film Noir offen legen. Die Vortragsreihe beleuchtet sein Verhältnis zu anderen Medien, untersucht seine Wurzeln in der amerikanischen Literatur. Sie hin-

terfragt die Bedeutung der deutschen Filmexpressionisten für seinen visuellen Stil und analysiert den modernen Film Noir, der unter dem Begriff »Neo-Noir« bis heute im Kino fortlebt.

Für die Ringvorlesung konnten mit Norbert Grob, Karl Prümm oder Wilfried Wiegand – um nur einige zu nennen – prominente Referenten gewonnen werden, die wesentlich die Debatte um den Film in Deutschland prägen, sei es in der Diskurswelt der Universitäten oder in der Filmliteratur.

Ihre Vorträge werden völlig verschiedene Aspekte des Film Noir behandeln, so dass Professor Müller hofft, »mit unserer Reihe

ein wenig Licht in die dunkle Welt der Schatten zu bringen«.

Begleitend dazu zeigt das Dresdner Kino »Metropolis« über drei Monate eine Auswahl von klassischen Noir-Filmen und Neo Noirs, darunter Filme wie »Lost Highway« (USA 1996) von David Lynch oder »L. A. Confidential« (USA 1997) von Curtis Hanson, »Tote schlafen fest« (USA 1946) von Howard Hawks oder »The Killing« (USA 1956) von Stanley Kubrick. Außerdem: www.davidlynch.de



David Lynch, der König des »Neo Noir«.

Verkehrsorganisation von den Ameisen lernen?

**Professor Dirk Helbing
veröffentlicht Aufsatz zur
Verkehrsregelung bei
Ameisen in der
Zeitschrift »Nature«**

Wie organisieren Ameisen die komplexen Strukturen und Funktionen in ihrem Zusammenleben? Kann man vom Verhalten der staatenbildenden Insekten sogar auf Regeln für den Straßenverkehr und die Stadtentwicklung schließen? In seinem Aufsatz »Optimal traffic organization in ants under crowded conditions«, der am 4. März 2004 in der Zeitschrift »Nature« erschien, erörtert Professor Dirk Helbing vom Institut für Wirtschaft und Verkehr an der TU Dresden, wie sich am Beispiel von Ameisenkolonien oder Bienenstöcken Prinzipien zur Errichtung verlässlicher und effizienter Infrastrukturen und Organisationen ableiten lassen.

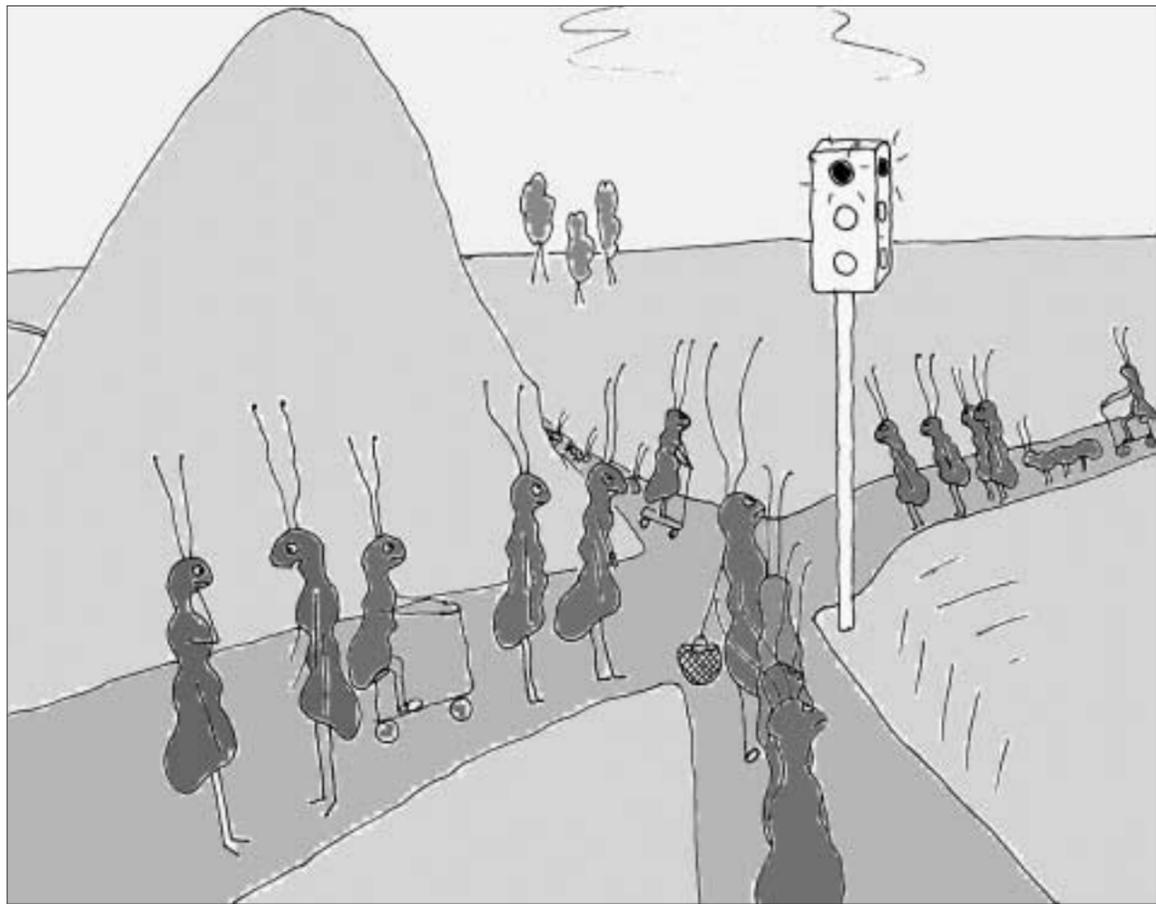
Wissenschaftler der Technischen Universität Dresden, der Paul-Sabatier-Universität in Toulouse und der Freien Universität Brüssel haben herausgefunden, dass sich Ameisen bei der Futtersuche an selbst erzeugten chemischen Markierungen orientieren und so die kürzeste Verbindung zwischen Nest und Futterquelle nutzen. Bei Nahrungsgengpässen können Ameisen jedoch die Anziehung durch ihre Markierungen überwinden und zusätzliche Pfade generieren. Im Gedränge regulieren die Ameisen ihren Verkehr mit einer einfachen abstoßenden Interaktion.

Phänomene der gegenseitigen Anziehung und Verstärkung treten bei vielen in Gruppen lebenden Organismen auf. Eine

enge Nachbarschaft ist oft von Vorteil, da sie den Gruppenzusammenhalt fördert. Ist sie jedoch zu eng, führt sie zu einer zu hohen Konzentration und schadet den Individuen.

In einem Experiment mit Ameisen untersuchten die Forscher, wie sich ein Stillstand der Gruppenfunktionalität verhindern lässt. Die Ameisen mussten eine Brücke zwischen Nest und Futterquelle überqueren, wobei sie zwischen zwei gleich langen Wegen wählen konnten. Die Forscher beobachteten, dass die Insekten bei geringer Dichte mehrheitlich nur einen Pfad begingen. Die Verkehrsorganisation gestaltete sich asymmetrisch, da die Ameisen den Weg mit der höheren Pheromonkonzentration bevorzugten. Verdichtete sich der Verkehr aber auf einem Weg und kam nahezu zum Erliegen, nutzten die Insekten beide Wege gleichmäßig.

Die Ergebnisse der Studie lassen sich mit Techniken der mathematischen Modellierung begründen. Das Modell erklärt, weshalb ab einer bestimmten kritischen Ameisendichte ein Übergang zu symmetrischem Verkehr erfolgt. Bei starkem Gedränge sinken die Vorteile aus der Nutzung eines Weges, die Ameisen verteilen sich auf beide Wege. Die Insekten passen ihre Verkehrsorganisation für einen hohen Ameisen- und Nahrungsstrom optimal der jeweiligen Konzentration an. Das System ist durch einfache Wechselwirkungen gekennzeichnet und weist enorme Anpassungs- und Regulierungsmöglichkeiten auf. Das Gedränge ist ein Mechanismus, der den Anziehungskräften zwischen den Ameisen entgegenwirkt und das Verkehrsvolumen zur Vermeidung von Engpässen auf mehrere Wege verteilt. Die abstoßenden Inter-



Als die Ameisen ihrerseits menschliche Verkehrsorganisation übernahmen, kamen sie aus dem Stau(nen) nicht heraus. Zeichnung: se

aktionen resultieren also erst aus dem Anziehungseffekt.

Ähnliche Mechanismen findet man beim Routenwahlverhalten im Verkehr, beim Bau von Termitenburgen oder Verzweigungen beim Pflanzenwachstum. Auch

das Städtewachstum kontrolliert sich selbst und verhindert so den Zusammenbruch der Funktionsfähigkeit von Ballungsräumen. »Ameisenalgorithmen« könnten weiterhin zur Steuerung des Datenverkehrs im Internet verwendet werden.

➔ Professor Dirk Helbing,
Telefon 0351 463-36802
Fax: 0351 463-36809
E-Mail: helbing@vwwis7.vkw.tu-dresden.de
Internet: <http://www.helbing.org/>

Mnemotechniken halten Hirn auf Trab

**Seminar vermittelte
Lehr- und Lernhilfen
wider das Vergessen**

Für alle interessierten Studenten des Faches »Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache« (DaF/DaZ) im Hauptstudium fand vom 9. bis 13. Februar 2004 das Blockseminar »Mnemotechniken« unter der Leitung von Professorin Dagmar Blei statt. Trotz der allgemeinen Ferienstimmung und der abgeschalteten Heizung im Hörsaalzentrum waren zirka 40 Studenten gekommen. Im Gegensatz zu anderen Seminaren schrumpfte die Zahl der Studenten, die am Freitag noch anwesend waren, nicht. Was hatte das für Gründe?

Zum einen bot das Seminar nicht nur einen Ideenreichtum für die Anwendung von Mnemotechniken in der eigenen Unterrichtspraxis, sondern vermittelte auch Strategien, wie man selbst viel effizienter, z. B. für eine Prüfung, lernen kann. Zum anderen wurden die Stunden nicht durch das Hören von endlos vielen Referaten ausgefüllt, stattdessen gab es am Vormittag ein

nen Theorieteil und nachmittags einen Praxisteil. Dank der guten Seminarorganisation war eine sofortige Anwendung des Gelernten möglich, was sonst leider in Seminaren eher eine Seltenheit ist. So abwechslungsreich wie die Gestaltung des Seminars war auch die Zusammensetzung der Teilnehmer: Neben den deutschen Studenten nahmen außerdem ihre ausländischen Kommilitonen und unterrichtserfahrene Deutschlehrer teil. Die Pausen wurden dazu genutzt, sich untereinander besser kennen zu lernen und sich über eigene Lehr- und Lernerfahrungen auszutauschen.

Man wird sich jetzt bestimmt fragen, was sich hinter dem Wort »Mnemotechniken« eigentlich verbirgt. Kurz gefasst beinhaltet dieser Begriff die Anwendung von Lernhilfen zur Verbesserung der Gedächtnisleistungen und zur Erhöhung der Reproduktionsfähigkeit. Man versucht, das Behalten eines Gedächtnismaterials zu erleichtern, indem man bewusst Assoziationen herstellt und das Material nach Strukturen gliedert. Eine Form der praktischen Anwendung einer solchen Lernhilfe kann

man in der Überschrift finden –> eine Alliteration (Wiederholung des gleichen Anfangslautes in mehreren aufeinanderfolgenden Wörtern). Sie erleichtert z. B. das Einprägen von Vokabeln erheblich. Oft wird die Alliteration auch in der Werbung verwendet, um das jeweilige Produkt möglichst lange im Gedächtnis der Kunden zu bewahren.

Viel zu wenig werden jedoch die Lerner auf Merkhilfen aufmerksam gemacht, und selbst gebraucht man meist nur eine kleine Anzahl von »Mnemotechniken«. Das soll nach dem Seminar anders werden. Nicht nur interessant, sondern auch lustig wurde es besonders dann, wenn die Studenten selbst ein paar Sprachspiele aus eigener Produktion ausprobierten. Eines der Höhepunkte des Seminars war die Sammlung von Namen, die durch kreative Zeichnungen an der Tafel visualisiert wurden. Die Kommilitonen mussten dann erraten, welche Berühmtheit sich hinter jedem Bild versteckte. Andere Sprachspiele, wie das Sprachdomino, waren nicht nur das Ergebnis eines nachmittäglichen Workshops, sondern gleichzeitig eine raffinierte Berei-



Als Höhepunkt des Merk-Seminars wurden Namen gesammelt, zeichnerisch visualisiert und dann erraten, um wen es sich handelt. Foto: A. Hanušová

➔ Blockseminar »Lernberatung, -strategien und -autonomie I und II« unter der Leitung von Manuela Thomas im Sommersemester 2004. Das Seminar findet samstags (2.-5. Doppelstunde) in der Zeit vom 24. April bis 26. Juni 2004 im Gerber-Bau, Raum 39, statt.

Susanne Härtel, Steffi Karwoth

GFF-gefördert – Praktikum in San Francisco

Von der GFF gefördert absolvierte die Amerikanistikstudentin Lieselotte Müller im Wintersemester ein dreimonatiges Praktikum bei AYUSA International in San Francisco. Dabei erhielt sie Einblick in die Arbeit der im internationalen Bildungs- und Kulturaustausch tätigen Organisation und unterstützte sie u.a. mit Übersetzungen, dem Bearbeiten von Datenbanken und Umfragen, Kontaktieren von Austauschschülern wie auch Gastfamilien sowie bei der Vorbereitung und Durchführung einer Internationalen Konferenz, bei welcher über 150 Menschen aus 20 Ländern zusammentrafen. L. M.

Technologien, die die Produktionswelt verändern

**Produktionstechniker der
TU Dresden mit einer
Vortragsreihe im Studium
generale, für die »Dresdner
Bürger-Universität« und
die Seniorenakademie
»Wissenschaft und Kunst«**

Das Tempo der Produktion beschleunigt sich infolge harten Wettbewerbs und hohen Kostendrucks. Aber neue Technologien verkürzen den Zeitaufwand beträchtlich, wodurch die Produktion in Deutschland auch in Zukunft große Chance hat.

In der Lehrveranstaltungsreihe »Produktion im 21. Jahrhundert« präsentiert das Institut für Produktionstechnik (IPT) gemeinsam mit dem Institut für Werkzeugmaschinen und Steuerungstechnik (IWM) und dem Institut für Oberflächentechnik und Fertigungsmesstechnik (IOF) neue Technologien, die die Produktionswelt verändern. Illustrative Beispiele verdeutlichen ihre Anwendung. Themen der Vortragsreihe sind das Fertigen im Tempo des 21. Jahrhunderts, Lasertechnik für die Produktion, Tailored blanks im 3-Liter-Auto, Mikrospannungstechnik, Fügen durch Kleben, Kombination physikalischer Effekte beim Fügen, Hexapoden als neue Strukturen für Bearbeitungsmaschinen, Messen

im Submikrometerbereich, Automatisieren für die Produktion in Deutschland, Computer Aided Factory Design und Virtualität, (Ent)Spannungsverhältnis Produktion und Ökologie. fi

➔ Ab 6. April immer dienstags in der 7. Doppelstunde (Zeuner-Bau 260) werden interessante Wege für eine effiziente Produktion allgemeinverständlich und vor allem mit ihrer gesellschaftlichen Wirkungsfülle vorgestellt.
Prof. Fichtner, Telefon: 463 32199, fichtner@mciron.mw.tu-dresden.de
Dr. Nestler, Tel.: 463-33339, nestler@mciron.mw.tu-dresden.de

Ihre Praxis für Physiotherapie

Krankengymnastik, manuelle Therapie
Massagen, manuelle Lymphdrainage
Fußreflexzonenmassage, Elektrotherapie
Cranio-Sacrale Therapie

A. Schubert, Lukasstraße 3, 01069 DD
Tel. 0351/4715697, Fax 0351/2641041

Wohnung - Bannwitz/Nähe Kirche

von Privat zu verkaufen. Sonnige, freundliche Maisonettenwohnung 3ZKB G-WC, Balkon, 80 m² Parkettböden, beste Ausstattung, Dresdenblick, Garage, Stellplatz, großer Dachboden, Waschküche, Fahrradkeller. Preis: 125.000 €

T: 0351- 4046584, 0171- 4049176

Leid als ethischer Grenzfall

Die Dresdner Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit veranstaltet gemeinsam mit dem Uniklinikum am 2./3. April einen Kongress zum Thema »Suizid in der Palliativmedizin«. Die Veranstaltung steht Interessierten aller Fachrichtungen offen.

Menschen, die als unheilbar Kranke unter großem physischen und psychischen Leid unaufhaltsam ihrem Tod entgegengehen, erleben diese Situation nicht selten als eklatanten Widerspruch zu ihrem Grundrecht auf ein selbstbestimmtes Leben. Sie werden nur noch palliativ – das heißt krankheitsmildernd, aber nicht heilend – behandelt. Manche dieser Patienten können oder wollen dem Leidensdruck nicht standhalten. Selbstbestimmtes Sterben ist für sie deshalb eine Alternative zu Siechtum, Schmerz und Verfall.

Mit dem Wunsch, sich selbst zu töten, stößt der Patient jedoch an ethische Grenzen. Selbst wenn der Todkranke dies für sich nicht als Gewissenskonflikt wahrnimmt – die behandelnden Ärzte oder Angehörigen stoßen unweigerlich an diese Grenzen. So lastet auf dem assistierten Freitod unter anderem der Schatten der unter dem Begriff Euthanasie verübten Verbrechen im Dritten Reich.

»Die Diskussion ethischer Probleme beim todkranken Patienten kann der Auseinandersetzung mit dem Wunsch nach ärztlich assistiertem Suizid oder nach aktiver Sterbehilfe nicht ausweichen. Die Einsicht, dass das ärztliche Handeln am Lebensende viele Grauzonen kennt, dass die Grenzen zwischen Tun und Unterlassen, dass die Intentionalität ärztlichen Handelns wesentliche Aspekte des Geschehens sind, haben die alten Begriffe von aktiver, passiver und indirekter Sterbehilfe frag-

würdig gemacht«, umreißt Dr. Ingrid-Ulrike Grom die dem Kongress Thema zugrunde liegende Problematik. Aber auch die Frage nach der unverrückbaren Basis des ärztlichen Ethos ist nicht mit einfachen Antworten zu erledigen. Die dezidierte, aus gesellschaftlichen und standesethischen Gründen notwendige Ablehnung der aktiven Sterbehilfe lässt offen, in welcher Weise der Arzt den Bedürfnissen der sterbend Kranken gerecht werden kann, wenn es ihm eben doch nicht möglich ist, Schmerzen und Symptome zu lindern. Unter diesem Aspekt wird die Frage der terminalen Sedierung ebenso kontrovers diskutiert wie die Frage nach der Integrität ärztlichen Handelns bei der Beihilfe zum Suizid. »Hier eröffnet die Dresdner Konferenz eine wichtige interdisziplinär besetzte Diskussionsplattform, auf der Tabu und Grauzonen beleuchtet und ausgesprochen werden und damit auch eine Orientierung und Positionierung für alle anbietet, die in der Begleitung unheilbar kranker Menschen engagiert sind«, so die Organisatorin des Kongresses. Im Rahmen der Dresdner Konferenz »Suizid in der Palliativmedizin« nähern sich Experten, unter ihnen Prof. Werner Felber, Direktor der Klinik für Psychiatrie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, diesem schwierigen Thema. Einen bewegenden Beitrag zur Diskussion liefert der Journalist und Filmautor Tilman Jens – Sohn des Schriftstellers und Rhetorikprofessors Walter Jens. Sein Film »Tod auf Bestellung« erzählt, was einen unheilbar kranken Menschen dazu bewegt, den eigenen Tod systematisch zu planen, was dieser Schritt für die Angehörigen bedeutet, aber auch mit welcher fast schon professionellen Routine der Schweizer Verein für

Sterbehilfe »Dignitas« seine Dienstleistungen anbietet. »Tod auf Bestellung« begleitet und beobachtet den hoffnungslos kranken Mann während seiner letzten Monate. Die schleichende Verschlechterung seines Zustandes – vormals sportlich aktiv und als Jurist arbeitend – wird ebenso beschrieben wie die akribische Vorbereitung seiner letzten Reise. Es treibt ihn die Angst, nicht in Würde sterben zu können.

Auf dem hochkarätig besetzten Kongress sind Vertreter der sehr verschiedenen Positionen des ethischen Konflikts um die aktive Sterbehilfe todkranker Menschen vertreten. Zum einen referiert Ludwig A. Minelli, Gründer und Generalsekretär der Schweizer Organisation »DIGNITAS - Menschenwürde leben – Menschenwürdig sterben«. Auf der anderen Seite kommt Prof. Josef Römelt zu Wort. Der Theologe ist Inhaber des Lehrstuhls für Moralthologie und Ethik der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt. Mit dem Psychiater und Psychotherapeuten Prof. Werner Felber – er ist Mitveranstalter des Kongresses – nimmt auch ein ausgewiesener Suizid-Experte an dem Kongress teil.

Holger Ostermeyer

Das eineinhalbtägige Programm, in dem neben fünf Vorträgen auch zwei Diskussionsrunden vorgesehen sind, findet statt im Clara Wolff-Haus, Canaletto Str. 13, 01307 Dresden. Die Teilnehmergebühr beträgt 60 Euro (Studenten 40 Euro). Anmeldung bis zum 22. März 2004: Dresdner Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit gGmbH, Dr. Ingrid-Ulrike Grom, Wintergartenstraße 15/17, 01307 Dresden.

Landesfeuerwehrschule »inspiziert« Uniklinikum



Teilnehmer des Brandmeisterlehrgangs auf dem Dachlandeplatz von Haus 59 (Operatives Zentrum) lassen sich vom Leiter der Abteilung Sicherheit des Klinikums, Dirk Melzer (3. von links) die Sicherheitstechnik auf dem Hubschrauberlandeplatz erklären. Foto: kä

Der Brandmeisterlehrgang der Landesfeuerwehrschule Sachsen besuchte am 4. März das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus. Im Rahmen ihrer Weiterbildung wollten die Berufsfeuerwehrleute die spezifischen Gefahrenlagen kennen lernen, die in einem Großkrankenhaus im Brandfall auftreten können. Die hochmoderne Brandmelde- und Sicherheitstechnik im Medizinisch-Theoretischen Zentrum (MTZ), in der Strahlentherapie und auf dem Dachlandeplatz des Operativen Zen-

trums wurde eingehend unter die Lupe genommen. Die Landeplattform für Rettungshubschrauber ist eine der modernsten Anlagen Europas. So können im Notfall aus sicherer Entfernung per Joystick Schaumkanonen zum Löschen bedient werden. Maßstäbe setzt auch die Sicherheitstechnik im MTZ: Die Gen- und Biolabore erfordern im Notfall besonders wirksame Systeme, damit zum Beispiel Bakterienkulturen nicht in die Umwelt gelangen. Konrad Kästner

Dermatologen präsentierten Forschungsergebnisse

Am letzten Februarwochenende traf sich die Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Forschung (ADF) in Dresden. Diese zum 31. Mal stattfindende Jahrestagung der ADF war ein voller Erfolg: über 400 Wissenschaftler aus Europa und den USA nutzten die Möglichkeit, sich im Neuen Hörsaalzentrum an der Bergstraße 300 Beiträge anzuhören. »Die große Bandbreite der vorgestellten Forschungsprojekte zeigt, dass die Dermatologie und Allergologie auch unter dem Aspekt der Interdisziplinarität weiter an Bedeutung gewinnt«, sagt der Gastgeber der Veranstaltung, Prof. Michael Meurer, Direktor der Hautklinik am Universitätsklinikum. Ein Blick auf den Altersdurchschnitt der Teilnehmer spiegelt die

Aufbruchstimmung in diesem Fach wider: Vor allem Nachwuchsforscher kamen nach Dresden, um den aktuellen Stand ihrer Projekte zu berichten und sich über die Forschungsergebnisse der Kollegen zu informieren.

Im Mittelpunkt der Tagung standen unter anderem innovative Therapien gegen Hautkrebs. Viel versprechender Ansatz ist hier die Behandlung mit Antigen-stimulierten dendritischen Zellen, die den Hauttumor zerstören sollen. Diese Therapieoption mit körpereigenen Zellen des Patienten lässt sich nur durch interdisziplinäre Zusammenarbeit weiter entwickeln. Neben Immunologen und Internisten beteiligten sich auch Dermatologen an derartigen

Projekten der Medizinischen Fakultät der TU Dresden sowie des Uniklinikums. Ein weiterer Schwerpunkt der ADF-Jahrestagung bildeten Vorträge, die sich mit den Wechselwirkungen zwischen Haut und Hormonen oder den Auswirkungen des Zusammenspiels von Nerven und Immunsystem auf die Haut beschäftigten.

Auch der Gastvortrag von Prof. Kai Simons gehörte zu den viel beachteten Höhepunkten der Jahrestagung. Der Direktor des Max-Planck-Instituts für Molekulare Zellbiologie und Genetik in Dresden referierte unter dem Titel »Lipid rafts and cell membrane organization« über neueste Erkenntnisse des inneren Aufbaus von epithelialen Zellen. Holger Ostermeyer

Prof. Klimm unterstützt Kariesforschung in Europa

Der Vorstand der Europäischen Arbeitsgemeinschaft für Karies (ORCA) hat Prof. Dr. med. Wolfgang Klimm, Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden, auf seiner Januarsitzung in Frankfurt am Main erneut zum Leiter der Working Group for Stimulation of Caries Research in Europe ernannt. Damit ist er Mitglied des ORCA-Boards.

Die Arbeitsgruppe hat die Aufgabe, die Kariesforschung in ost- und südeuropäischen sowie in Entwicklungsländern zu

fördern. Als Instrumente der Forschungsförderung gelten spezielle ORCA-Sommer-schulen, die Begegnungen zwischen jungen Wissenschaftlern der genannten Länder und erfahrenen Wissenschaftlern der ORCA ermöglichen.

Durch ORCA Conference Travel Fellowships werden der Besuch der jährlichen ORCA-Kongresse und die Präsentation von wissenschaftlichen Ergebnissen unterstützt. Im Rahmen des ORCA Consultancy Service werden Nachwuchswissenschaftler durch ORCA-Experten beraten.

Michaele Staat

Air-Force-Informatiker an der TU

Von Juni 2003 bis März 2004 förderte das Air Force Research Lab. (AFRL) in Rome (NY)/European Office of Aerospace Research and Development (EOARD) in London ein Steganographie-Projekt an der Fakultät Informatik der TU Dresden mit 100 000 Dollar. Am 19. Februar kamen Forscher des AFRL nach Dresden, um sich über den aktuellen Stand des Projektes zu informieren sowie die Möglichkeit eines Folgeprojektes zu besprechen.

Seit 1996 werden am Institut für Systemarchitektur der TU Dresden steganographische Methoden untersucht. Mit diesen können Daten in Bildern oder Audiodateien versteckt werden. Eine besonders sichere Kommunikation wird dann möglich, wenn nicht nur die Botschaft selbst, sondern auch die Tatsache der versteckten Kommunikation geheim bleibt.

Dr. Andreas Westfeld und Rainer Böhme (Informatiker der TU Dresden) entwickelten einen Prototyp, der anhand eines MP3-Datenstroms die zur Herstellung verwendete Software ermitteln kann. »Das ist nicht nur ein Werkzeug für Ermittler, die sich für die Herkunft von MP3-Dateien interessieren, sondern schränkt Fehlalarme beim

Erkennen von Steganographie stark ein«, so Westfeld. Damit ist es möglich, einen steganographischen Anteil von nur etwa 0,001 Prozent in einer MP3-Datei zuverlässig nachzuweisen. Darüber hinaus erhoffen sich die Forscher weitere Erkenntnisse zu statistischen Eigenschaften von Trägermedien, die grundlegend für eine neue Generation steganographischer Algorithmen sind.

Der Besuch der amerikanischen Wissenschaftler war für beide Seiten sehr erfolgreich und für die Weiterarbeit äußerst inspirierend. Die Gäste konnten sich für die aktuellen Ergebnisse des Steganographie-Projektes sowie für die Stadt und den Wissenschaftsstandort Dresden sehr begeistern. In naher Zukunft ist ein weiteres Vorhaben über 12 Monate geplant, das erneut gefördert werden soll. Damit gehört die TU Dresden zu den 13 Universitäten, die weltweit gefördert werden.

Die Steganographieforschung an der TU Dresden ist seit langem international anerkannt und wird durch die Kooperation mit dem Forschungslabor der Air Force sicher auch weiterhin beflügelt werden.

Christiane Wagner



Was eigentlich ist »Komm-Pott«?

Die beiden Zeltmensen am TU-Campus sollen »ESSE« und »Komm-Pott« heißen, abgeleitet aus ihrer Nähe zum Heizhaus bzw. Potthoff-Bau. Und »Stimm-Gabel« ist der von einer Jury ausgewählte neue Name für die Mensa der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden am Wettiner Platz.

Das Studentenwerk hatte zu diesem Namenswettbewerb aufgerufen. Die Beteiligung am Wettbewerb war riesig – 285 Begriffe wurden vorgeschlagen, einige davon mehrfach. Die Einsendungen kamen von 75 Personen. So hatte die Jury keine leichte Entscheidung. Bei der Wahl des Namens

der Mensa der Hochschule Musik »Carl Maria von Weber« erhielten die Juroren professionelle Unterstützung vom Rektor der Hochschule persönlich, einer Mitarbeiterin und zwei Musikstudenten. Nach mehreren Abstimmungsrunden mit Diskussion einigte man sich auf den Begriff »Stimm-Gabel«, einer anschaulichen Verbindung zwischen Musik und Essen. »Andanteria« landete auf Rang zwei und »Bratschkartoffel« wurde Dritter.

Auch bei der Namensfindung für die Zeltmensen hatten die Jurymitglieder die Qual der Wahl. Für die Zeltmensa zwischen StuRa-Baracke und Heizhaus votierte schließlich die Mehrheit für ESSE, assoziiert durch das Heizhaus mit Schornstein und der Verbindung zum Essen. »Kraftwerk« und »Heizbar« folgten auf den Plätzen. Für die zweite Zeltmensa lagen noch mehr Ideen vor, da es den Potthoff-Bau und die Cafeteria U-Boot als Bezugspunkte gab. Nach langem Hin und Her siegte schließlich das »Komm-Pott«. Der einfachere »POTT« rangierte auf Platz 2 und »Pott-Pourri« auf 3. PI

Judoclub Arashi Dresden e.V. – Anfängertraining

Neuaufnahme bis Ostern wieder möglich!

- Kinder (4-8 J.): Freitag 16 Uhr / Jugendliche (ab 12 J.): Dienstag 17 Uhr;
- Frauen: Freitag 17 Uhr / Männer: Donnerstag 17 Uhr;
- Fortgeschrittene: Aufnahme in die bestehenden Gruppen auf Anfrage möglich;

Judoclub Arashi Dresden e.V. Oehmestraße 1, 01277 Dresden, Wassersportzentrum nahe Blaues Wunder, E-Mail: judo.arashi@gmx.de

Metabolisches Syndrom – nicht nur ein sächsisches Problem

Endokrinologen-Kongress in Dresden weist auf gesamtgesellschaftliche Folgen des Massenphänomens Metabolisches Syndrom hin

Zum Abschluss der 48. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie (DGE), die vom 3. bis 6. März 2004 in Dresden stattfand und an der rund 800 Wissenschaftler und Ärzte teilnahmen, zog Tagungspräsident Professor Günter Vollmer ein positives Resümee: »Sowohl das wissenschaftliche Programm als auch das Rahmenprogramm fanden große Anerkennung.«

Professor Jan Schulze, Leiter des Bereichs Endokrinopathien und Klinische Stoffwechselkrankheiten, Medizinische Klinik III am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der TUD, betonte während der Jahrestagung, dass im Vorfeld des Kongresses eine enge Zusammenarbeit zwischen Biologen und Medizinern bestand und dies auch weiterhin so sein wird. Dieses Miteinander sei eine Stärke der DGE, die in Dresden besonders gut funktioniert.

In Dresden sind in der Fachrichtung Biologie 11 Professuren besetzt, die sich auf vier Institute verteilen, damit würden in Lehre und Forschung zum Teil Bereiche abgedeckt, für die an anderen Universitäten ganze Institute zur Verfügung stünden.

Schwerpunkthemen des Kongresses waren Hormonersatztherapie, Schilddrüsenerkrankungen, Adipositas sowie Metabolisches Syndrom.

Durch eine Hormonersatztherapie (HRT) in den Wechseljahren steigt das Risiko für die Entstehung von Brustkrebs oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Deshalb empfehlen Ärzte eine solche Behandlung nur noch für die Frauen, die gravierende Wechseljahrsbeschwerden wie Hitzewallungen und Schlafstörungen haben. Bislang verordneten Gynäkologen die HRT auch, um kardiovaskuläre Erkrankungen und Osteoporose vorzubeugen. Neue Studien aus den USA und Großbritannien zeigten nun die Risiken dieser Behandlung. Bei jedem zweiten Deutschen lassen sich im Ultraschall Veränderungen

der Schilddrüse nachweisen. In der Regel sind diese gutartig, selten bösartig: Nur drei von 100 000 Einwohnern erkranken jährlich an Schilddrüsenkrebs. Ein vergleichsweise harmloser Kropf aufgrund von Jodmangel ist die häufigste endokrine Erkrankung in Deutschland. Jeder dritte Deutsche leidet daran. Schilddrüsenkarzinome sind hingegen sehr selten.

»Durch das Missverhältnis zwischen den seltenen klinisch relevanten Veränderungen und den häufigen gutartigen Läsionen kommt es zu einem hohen diagnostischen Aufwand«, erläuterte Professor Georg Brabant von der Medizinischen Hochschule Hannover und Sprecher der Sektion Schilddrüse bei der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie. »Schilddrüsenkrankungen verursachen allein in Deutschland insgesamt mehr als eine Milliarde Euro Gesundheitskosten.« Jährlich werden in Deutschland 100 000 Schilddrüsenoperationen durchgeführt. Ein Teil der hohen Kosten wäre vermeidbar: Durch rechtzeitige Behandlung mit Jodtabletten könnte vielen Patienten mit Kropf geholfen werden. Denn statt 200 Mikrogramm Jod pro Tag – wie von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlen – nimmt der durchschnittliche Deutsche nur rund 100 Mikrogramm mit der Nahrung zu sich.

Professor Vollmer legte Wert darauf, den Begriff Anti-Aging in Ergänzung des Interviews in UJ 4/04 noch einmal zu präzisieren. Er betonte: »Anti-Aging« ist in erster Linie eine Lifestyle-Entwicklung, von der sich die Deutsche Gesellschaft für Endokrinologie distanziert, da es für die angewandten Praktiken häufig keine ausreichend fundierte wissenschaftliche Grundlage gibt. Vielmehr ist es Ziel der Endokrinologen, gesundheitliche Probleme, die durch fehlende oder verminderte Hormone aufgelöst werden, zu verhindern (Prävention) oder ein bereits bestehendes Mangelbild zu behandeln bzw. zu heilen.

Für das Metabolische Syndrom wurden viele Synonyme gefunden, ob jedoch »Deadly Quartet«, »Syndrom X«, »Wohlstandssyndrom« oder »Insulinresistenz« – gemeint ist immer das Zusammentreffen von androider Fettsucht, Typ-2-Diabetes, Fettstoffwechselstörungen und arterieller Hypertonie.

Als Professor Markolf Hanefeld in seinem Vortrag für Ärzte und interessiertes Laienpublikum das Metabolische Syndrom als fraglichen »Morbus saxonicus« titulierte, wurde im Saal Heiterkeit ausgelöst. Der Hintergrund jedoch ist ernst: Bei einem Gang durch das barocke Dresden lässt sich bei Betrachtung von Gemälden und Natursteinabbildungen ahnen, dass das Metabolische Syndrom schon ein Thema der sächsischen Monarchen war. Dass August der Starke keine Wespentaille hatte, lässt bereits sein Name vermuten, dass er an den Folgen einer Gangrän verstarb, ist hingegen nicht so bekannt. Während eines historischen Streifzuges durch die sächsische Geschichte mit Blick auf das Metabolische Syndrom wurde auch an das um 1900 in Dresden wirkende naturheilkundliche Dreigestirn Eduard Bilz, Siegfried Möller und Heinrich Lahmann erinnert. So formulierte Bilz 1923 den Wunsch, dass die Menschen es so weit bringen mögen, dass jeder innerhalb gewisser Grenzen sein eigener Arzt sein könne.

Während das Metabolische Syndrom in der Vergangenheit eine Krankheit einer kleinen Schicht Wohlhabender war, ist es heute ein Massenphänomen.

Laut aktuellen Daten sind zwischen 10 und 31 Prozent der 40- bis 70-jährigen Dresdner vom Metabolischen Syndrom betroffen, durchschnittlich also ein Viertel der gesamten Dresdner Bevölkerung. Es existieren unterschiedliche Kriterien bei der Diagnose des Metabolischen Syndroms. Nach den so genannten amerikanischen NCEP-Kriterien sind das die abdominale Adipositas (Bauchumfang 140 cm), Blutdruck: über 170/100 mmHg (andere Quellen: bereits über 130/85 mmHg!), Triglyceride: 28 mmol/l, HDL-C: 0,7 mmol/l, Nüchternblutzucker: 6,8 mmol/l. Bereits acht bis zehn Jahre bevor die Diagnose eines Metabolischen Syndroms gestellt wird, lassen sich Hinweise finden, ohne dass der Patient entsprechende Symptome aufweist.

Es liegen zahlreiche neue wissenschaftliche Erkenntnisse zur Entstehung des Metabolischen Syndroms vor. So weiß man heute, dass eine Insulinresistenz nicht der einzige Defekt ist. Ebenso spielen Anomalien der frühen und späten Insulinsekretionsphase eine Rolle. Das Fettgewebe als größtes endokrines Gewebe des Körpers



Auf unnachahmliche Weise parodierten schon die legendären Olsenbande-Filme das Thema Fettleibigkeit. Den dicken Kjeld (r.) verließ – hier sehr zum Verdruss von Mitgänger Benny – sämtliche kriminelle Energie, wenn er etwas Essbares sah. Zumindest in der abdominalen Adipositas entsprach er einem Kriterium des Metabolischen Syndroms.

Foto aus »Die Olsenbande«, Schwarzkopf & Schwarzkopf, 1995

zeigt ebenfalls primäre Defekte im Fettstoffwechsel. Eine zentrale Rolle für die Energiebalance und die Ausbildung des Fettgewebes spielt auch die Limbo-Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrinden-Achse, also das Zusammenwirken mehrerer Hormone. Dennoch gilt: eine Umstellung der Lebensgewohnheiten wie gesunde Ernährung und mehr Bewegung kann in vielen Fällen zu einer Besserung der Werte führen und Spätfolgen des Metabolischen Syndroms verhindern. Die Verantwortung für die eigene Gesundheit müsse in der Bevölkerung und der Gesundheitspolitik unbedingt mehr Beachtung finden, so die einhellige Meinung der Endokrinologen. Die 49. Jahrestagung der DGE wird vom 9. bis 12. März 2005 in Münster stattfinden. Themen wie Konsequenzen der Hormonersatztherapie in den

Wechseljahren bei Frauen werden dann wiederum im Mittelpunkt stehen wie Adipositas, die eine große Herausforderung für Wissenschaft und Politik ist. Hier sei man von einer Lösung noch weit entfernt: »Wenn sich die Lebensgewohnheiten der Menschen nicht ändern, führt dies zu einer Kostenexplosion«, so Professor Vollmer.

Im Zuge der Europäisierung plant die DGE bereits die Ausrichtung eines Europäischen Kongresses der Endokrinologen für 2008 in Dresden, zu dem dann 4000 bis 4500 Teilnehmer erwartet werden.

Dagmar Möbius

➔ Wer an an klinischen Studien zu Diabetes (u. a.) teilnehmen möchte, kann sich im Zentrum für Klinische Studien, Telefon: 0351 4400580, melden.

Nachruf für Professor Bassa

Geschätzter Fachkollege der TU Budapest gestorben



Prof. Gábor Bassa.

Am 23. Oktober 2003 verstarb der Universitätsprofessor für Kalorische Maschinen der TU Budapest, Dr.-Ing. Gábor Bassa, im Alter von 79 Jahren.

Von 1972 bis 1989 hat er den Lehrstuhl für Kalorische Maschinen (Dampferzeuger u. Wärmekraftmaschinen) der Fakultät für Maschinenwesen geleitet. In dieser Zeit pflegte er besonders die Verbindung zur Technischen Universität Dresden auf den Gebieten der Dampferzeuger, Energiemaschinen und der Kühlsysteme in Kraftwerken. Diese zweiseitigen Kontakte wurden intensiv von den Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern bis 1990 gepflegt und zum beiderseitigen Nutzen ausgebaut. Professor Bassas besonderes Interesse galt der Verbrennung von ballasthaltigen und schwer verbrennbaren Brennstoffen, was ihn bereits seit 1963 in seiner Tätigkeit im »Industriellen Forschungsinstitut für Elektroenergie« (VEIKI) bis zu seiner Pensionierung beschäftigte. Neben seiner Hochschultätigkeit hat er auch darüber

hinausgehende Aufgaben und Funktionen mit persönlichem Engagement getragen. So war Professor Gábor Bassa Mitglied der Allgemeinen Körperschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, der zugehörigen Kommissionen für Wärmetechnik und Strömungsmaschinen sowie der Combustion Institute Pittsburgh/USA und darüber hinaus in weiteren zahlreichen wissenschaftlichen Vereinen und Verbänden auf dem Gebiet der Energiewirtschaft des In- und Auslandes tätig. Weiterhin war er Mitglied der Kommission zur Vergabe des Kossuth-Preises, der höchsten staatlichen Auszeichnung Ungarns. Seine umfangreichen Erfahrungen aus den Arbeiten im Bereich der Vorbereitung und des Betriebs von Kraftwerken hat Prof. Dr.-Ing. Gábor Bassa in über 200 Veröffentlichungen in den internationalen Fachzeitschriften sowie in zahlreichen Vorträgen von 1959 bis 1997 der interessierten Fachwelt vermittelt. Er verfasste weiterhin 5 Fach- und Lehrbücher, z.B. »Industriekessel mit Ölföhrung« (1965), die breite Anerkennung in der Fachwelt fanden.

Professor Bassa war sowohl als Fachkollege als noch mehr als Mensch und Freund geschätzt und beliebt. Es verbinden sich mit ihm sehr angenehme Erinnerungen.

Dr.-Ing. Siegfried Lepenies
Verband Beratender Ingenieure VBI
Landesverband Sachsen

Diäten für schlechte Laune verantwortlich

Mangel an Kohlehydraten entscheidend

Die Atkins-Diät und andere Diäten, die die Zufuhr von Kohlehydraten einschränken, führen eher zu schlechter Laune. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Massachusetts Institute of Technology. Entscheidend ist, dass Kohlehydrate helfen, die Produktion von Serotonin zu stimulieren. Dieses kontrolliert unsere Stimmungen. Ein Mangel kann zu Stimmungsschwankungen und Depressionen führen. Laut der Wissenschaftlerin Judith Wurtman führt die Produktion von Serotonin und seine

Aktivierung im Gehirn zusätzlich dazu, dass man sich satt fühlt, bevor der Magen zu voll ist. Antidepressiva aktivieren das Serotonin im Gehirn und verlängern diese Aktivität, um den Ausgleich von Stimmungen zu unterstützen. Da Kohlehydrate die Serotoninwerte ebenfalls erhöhen, wirken sie wie ein natürliches Beruhigungsmittel. Das Team entdeckte, dass das Gehirn Serotonin nur bildet, nachdem eine Person süße oder stärkehaltige Kohlehydrate zu sich genommen hatte. Entscheidend sei, dass diese Kohlehydrate mit nur wenig oder gar keinem Protein zu sich genommen werden. So fördern Nudeln die Bildung von Serotonin. Die Kombination von

Huhn und Kartoffeln verhindert jedoch die Serotoninproduktion. Das könnte auch erklären, warum sich manchmal auch nach großen Mahlzeiten wie Steaks keine Sättigung einstellt. Ein Mangel an Kohlehydraten wirkt sich bei Frauen stärker aus als bei Männern, da sie im Gehirn über viel geringere Serotoninmengen verfügen. Laut Wurtman brauchen bestimmte Menschen eine gewisse Menge an Kohlehydraten, um ihre Stimmungen konstant zu halten. Stimmungsschwankungen treten bei dieser Gruppe am späten Nachmittag oder Abend auf. Dann brauchen sie etwas Süßes oder Stärkereiches.

M. Monschein, pressetext.austria

Forschungs-CD-ROM

Elektronisches Formular für Jahresforschungsbericht steht bereit

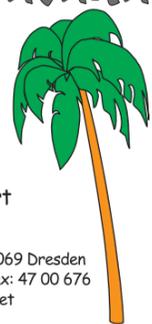
Seit 8. März 2004 steht das elektronische Erfassungsformular für den Jahresforschungsbericht 2003 bereit. Unter der Internetadresse www.forschungs-cdrom.rek.tu-dresden.de sollen die Professuren/Dozenten der TU Dresden den Fragebogen zu Strukturdaten, Forschungsschwerpunkten, technischer Aus-

stattung und Angeboten für Weiterbildung und Beratung ausfüllen. Die Datensätze müssen bis zum 15. April 2004 von den Eintragenden freigegeben werden. ke

➔ Bei Problemen helfen die Hotline HA 34453 oder HA 39126 (für die Medizinische Fakultät HA 8634453 oder HA 8639126) oder E-Mail: Eva.Wricke@mailbox.tu-dresden.de sowie Tchavdar.Naydenov@mailbox.tu-dresden.de

Copy Cabana

Digitalkopieren
Farbkopien
Skriptenservice
Schreibwaren
Drucken & Plotten
Bindungen aller Art



George-Bähr-Str. 18 • 01069 Dresden
Tel.: 0351-47 00 675 • Fax: 47 00 676
eMail: info@copycabana.net
www.copycabana.net

»Musik und Malerei« ab 3. April im Hörsaalzentrum



Vom 3. bis zum 22. April wird im Hörsaalzentrum auf der Bergstraße die Ausstellung »Musik und Malerei« des Künstlers Horst Kötter gezeigt. Kötter arbeitet als Maler, nach dessen Werken musikalische Kompositionen geschaffen wurden. So haben Jürgen Nollau als Rainer Promnitz Musik zu Kötter-Bildern geschaffen. In einem Brief reflektiert Kötter: »Warum male ich Musik? Ich tat mit einem Male einfach nur das, was mir so in den Sinn kam, was mich reizte, was mir Freude machte. Und so war das auch mit dem Zeichnen und Malen von Musik. Ich hatte eines Tages diese Idee, die Musik, die ich gerade hörte, es war Mahlers 1. Sinfonie, mit dem Tuschestift mitzuverfolgen, mich dem Rhythmus, der Dynamik, den Melodiebögen, Motiven, Phrasen anzuvertrauen und der Hand zu überlassen, was sie machen wollte. Um die so entstehende Linie nicht abzubrechen, bog ich, am rechten Bildrand angekommen, die Richtung um und zeichnete nach links hin weiter, bog wieder um. So entstand über das ganze Blatt ein Mäanderband. Da man die Zeilen wie die Zeilen einer Partitur sehen konnte, taufte ich das Gebilde »Linearpartitur«. – Dann reizte es mich, anderes einzusetzen: Graphitstift, Wachs, Aquarellfarben. Später auch Spachtelmassen, mit denen man Musik modellieren konnte. – Das war kein Programm nach dem Kopf, sondern immer Einfall, Laune des Augenblicks. Allerdings ein mit Faszination und Leidenschaft betriebenes Spiel. Das ist immer so weitergegangen bis heute.«

Verleihung des VDE-Preises



Anlässlich der Jahresmitgliederversammlung am 28. Januar 2004 wurde zum 10. Male der VDE-Preis des Bezirksvereins Dresden an zwei Jungmitglieder verliehen, die eine hervorragende Diplomarbeit angefertigt haben. Dipl.-Ing. Rico Radecke schrieb seine Diplomarbeit zu »Analytische Untersuchungen zur Leistungsfähigkeit von TCP in mobilen Zugangswerken« (Betreuer: Professor Ralf Lehnert, Institut für Nachrichtentechnik) und Dipl.-Ing. Jorg Winterfeld diplomierte zu »Untersuchungen zur Spannungs-umstellung von 10 kV auf 20 kV eines kV-Kabelnetzes der envia M« (Betreuer: Professor Peter Schegner, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik). An der Preisverleihung nahm auch der Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokege, teil und sprach den Preisträgern ebenfalls seine Glückwünsche aus. Im Bild v. l. Professor Hermann Kokege, Rico Radecke, Jorg Winterfeld, Dr. Diebels, Professor Hans Pundt.
Foto: VDE

Nachhaltigkeit von E-Learning an deutschen Hochschulen

Aus der Vortragsreihe »Lernen und Lehren mit Multimedia« des Media Design Centers

»Entweder etabliert sich E-Learning zunehmend als integraler Bestandteil der Lehre an den Hochschulen, oder E-Learning bleibt dort ein Fremdkörper und der bildungstechnologische Friedhof wird neben dem Schulfernsehen, der programmierten Instruktion und dem Sprachlabor um E-Learning erweitert«, so resümierten Sabine Seufert und Dieter Euler bereits in ihrer Veröffentlichung »Nachhaltigkeit von eLearning-Innovationen«. Vor diesem Hintergrund ist es eine besonders aktuelle und zentrale Frage – nicht nur im Rahmen von E-Learning-Projekten –, befristete Projekte über den Förderzeitraum hinaus fortzuführen.

Dr. Bernd Kleimann von der Hochschul-Informationssysteme (HIS) GmbH referierte im Media Design Center über einige Ansätze, durch konkrete Maßnahmen Nachhaltigkeit zu schaffen und die Nutzung und Weiterentwicklung digitaler Lernumgebungen in der hochschulischen Aus- und Weiterbildung zu verstetigen. Der Katalog von Maßnahmen umfasst dabei neben strategischen, didaktischen, finanziellen und technischen Bereichen auch Fragen der Qualitätssicherung, Akzeptanz und der Öffentlichkeitsarbeit.

Wie kann nun Nachhaltigkeit erreicht werden? Beispielhaft sei erwähnt, dass ein Medienentwicklungsplan ausgearbeitet



Als Kompetenzzentrum unterstützt das Media Design Center die TUD-Fakultäten dabei, E-Learning-Lösungen zu entwickeln und anzuwenden. Foto: Susanne Heidenreich

und eine geeignete Lernplattform ausgewählt sowie betrieben werden muss. Darüber hinaus sind Supporteinrichtungen bereitzustellen und müssen E-Learning-Veranstaltungen in Studien- und Prüfungsordnungen (zum Beispiel Blended-Learning-Pflichtveranstaltungen) berücksichtigt werden. Mit der Aussage: »E-Learning muss Chefsache sein« wurde besonders die Rolle der Hochschulleitungen herausgestellt.

Den Vergleich mit diesen Maßnahmen muss die TU Dresden nicht scheuen. So wird gegenwärtig in der »AG Multimediale

Angebote für Studium und Weiterbildung« eine hochschulweite Strategie für den nachhaltigen Einsatz der »Neuen Medien« an der TU Dresden entwickelt. Mit dem Bildungsportal Sachsen, an dem die TU Dresden maßgeblich beteiligt ist, entsteht eine von allen sächsischen Hochschulen gemeinsam und effizient nutzbare Plattform. Und nicht zuletzt unterstützt das Media Design Center als Kompetenzzentrum der TU Dresden die Professuren und Fakultäten bei der Entwicklung und Anwendung von E-Learning-Lösungen.

Martin Meusel

Kustodie nun »zentral«

Bereits in seiner Sitzung am 14. Januar hat der Senat der TUD beschlossen, die Kustodie der Universität aus der Philosophischen Fakultät herauszulösen und ihr den Status einer zentralen Betriebseinheit zuzuerkennen. Damit werde der Bedeutung der Kustodie als Dienstleister für die gesamte Universität besser entsprochen, so der Prorektor für Universitätsplanung. M. B.

Richtigstellung

In unserem Bericht zur Inszenierung von »Die Ermittlung« von Peter Weiss (UJ 4/2004, S. 8 unten) ist uns ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Nicht Carsten Ludwig, sondern richtig Holk Freytag, Intendant des Staatsschauspiels, führte die Regie.

Aufführungen wieder am 6. und 26. April, 19.30 Uhr (Schauspielhaus). M. B.

Vortrag »eLearning«

In der Vortragsreihe »Lehren und Lernen mit Multimedia« des Media Design Centers spricht am 18. März 2004, 16.30 Uhr, Thomas Reglin (bfz Bildungsforschung, Nürnberg) zum Thema »eLearning zur Unterstützung des arbeitsintegrierten Lernens – Didaktik und Organisation«. Der Gastvortrag findet im Lehrgebäude am Weberplatz 5, Raum 43, statt. ke

Wasserversorgung war sein Metier

Am 29. Dezember verstarb mit Karl-Franz Busch der Begründer der Fachrichtung Wasserwesen

Am 29. Dezember 2003 verstarb nach langer, schwerer Krankheit im 87. Lebensjahr der Gründer der heutigen Fachrichtung Wasserwesen, Professor Dr.-Ing. habil. Karl-Franz Busch.

Professor Busch genoss auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft in beiden Teilen Deutschlands, in Österreich und in Osteuropa besonderes Ansehen. Der Aufbau der Ausbildung in den Fächern Bodenwasserkunde, Geohydraulik, Landwirtschaftlicher Wasserbau, Wasserversorgung, Abwasserbehandlung, Ingenieurökologie, Wasserrecht, Umweltschutz und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zeichneten ihn als Hochschullehrer aus.

Geboren am 22. März 1917 in Oberhausen, studierte K.-F. Busch ab dem Wintersemester 1946 an der TH Dresden zunächst Berufspädagogik und nach der Gründung der Fakultät Kommunale Wirtschaft zusätzlich Bauingenieurwesen. Im Wirkungsfeld von Professor Zuncker nahm Busch im März 1951 seine wissenschaftliche Assistententätigkeit am Institut für Boden- und Wasserwirtschaft auf. 1954 schloss Busch seine Dissertation zum Dr.-Ing. auf dem Gebiet der Bodenkunde und der landwirtschaftlichen Kulturtechnik mit »Auszeich-



Karl-Franz Busch.

Foto: privat

nung« ab. Bereits drei Jahre später habilitierte er sich mit dem anerkannten Hochschullehrbuch »Wasserversorgung in Stadt und Landwirtschaft« an der TH Dresden.

Im gleichen Jahr wurde Karl-Franz Busch als Nachfolger seines verstorbenen Lehrers Ferdinand Zuncker auf den Lehrstuhl für Wasserwirtschaft und landwirtschaftlichen Wasserbau an der TH Dresden berufen sowie zum Direktor des Institutes für Boden- und Wasserwirtschaft ernannt. Nachdem er im Jahre 1961 auch die Leitung des Lehrstuhles für Siedlungswasserwirtschaft übernommen hatte, wurde K.-F. Busch zur prägenden Wissenschaftlerpersönlichkeit im Wasserwesen. 1968 gelang K.-F. Busch mit der Überführung weiterer Fachdisziplinen die Abrundung des Integrationsprozesses in den Hydrowissenschaften an die TU Dresden. Im Oktober 1968 erfolgte die Gründung der Sektion Wasser-

wesen. Zu ihrem ersten Direktor wurde Professor Busch berufen. Damit schuf K.-F. Busch die Voraussetzungen für ein eigenständiges wasserwirtschaftliches Studium an der TU Dresden.

Neben seiner 31-jährigen Tätigkeit als akademischer Lehrer wirkte er in vielen Ausschüssen des Deutschen Normenausschusses, war Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Bewässerungswirtschaft und trieb diese Arbeiten mit dem ihm eigenen Arbeitseifer voran.

Seine wissenschaftlichen Leistungen bei der Rationalisierung der Tagebauentwässerung durch Weiterentwicklung der Geohydraulik wurden 1977 mit der Verleihung eines Doktoringenieurs ehrenhalber durch die Bergakademie Freiberg gewürdigt. 1992 berief das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst Professor K.-F. Busch in die Berufungskommission zur Nachbesetzung der ingenieurwissenschaftlichen Professuren. Seit 1977 war K.-F. Busch ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

Seit einem Jahr hatte K.-F. Busch Kenntnis von seiner schweren Krankheit. Mit großer Geduld ertrug er die Leiden, ohne zu klagen und widmete bis zuletzt seine Aufmerksamkeit der Lehr-, Forschungs- und Bautätigkeit an seiner Universität. K.-F. Busch bleibt uns ein Vorbild. Sein wissenschaftliches Erbe wird in der Fachwelt, bei seinen Schülern und Freunden weiterleben. Fachrichtung Wasserwesen

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Zum Ausbildungsbeginn **September 2004**, ein Ausbildungsplatz mindestens auf der Grundlage eines Realschulabschlusses (oder Vergleichbare) für folgenden Ausbildungsberuf:

Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien (Fachrichtung Mediendesign)

Der/Die Bewerber/in sollte über ästhetisches Empfinden, gutes Vorstellungsvermögen und logisches Denken sowie über eine gute Allgemeinbildung verfügen und in Rechtschreibung und Ausdruck der deutschen Sprache sicher sein. Gute Kenntnisse einer Fremdsprache sowie Vorkenntnisse in der Anwendung gestaltungsrelevanter Computerprogramme (Text, Bild, Grafik) sind wünschenswert.

Weitere Informationen zum Ausbildungsberuf an der TU Dresden unter:
<http://www.tu-dresden.de/zhr/Ausbildung>

Der Ausbildungsberuf ist für Mädchen und Jungen interessant. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen können ab sofort schriftlich mit tabellarischem Lebenslauf, Lichtbild und der Kopie des letzten Zeugnisses bis zum **31.03.2004** eingereicht werden an: **TU Dresden, Dezernat Personal und Personalhaushalt, SG 2.3, Frau Maurer, 01062 Dresden.**

Dezernat Technik, zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Facharbeiter/in/Techniker/in für Gefahrenmeldeanlagen

Die Vergütung erfolgt in Abhängigkeit von den persönlich-fachlichen Voraussetzungen nach MTArb-O bzw. BAT-O.

Aufgaben: Eigenverantwortliche und selbstständige Führung des gesamten Betriebsdienstes der Gefahrenmeldetechnik der TU Dresden, insbesondere der Brandmelde- und Einbruchmeldeanlagen.

Voraussetzungen: Facharbeiterausbildung in einer einschlägigen Ausbildungsrichtung (z.B. Fernmeldemonteur oder Kommunikationselektroniker bzw. staatl. geprüfter Techniker in einschlägiger Richtung) mit umfassenden und mehrjährigen Kenntnissen zum Betrieb schwachstromtechnischer Anlagen; Erfahrungen und lehrangestütztes Wissen und Können beim Betreiben von Brandmelde- u. Einbruchmeldetechnik der Hersteller Fritz-Fuss und Esser; sicherer Umgang mit der Vernetzungssoftware WINMAG in IGS-LAN- und IGS-LOOP-Netzen; Bereitschaft, Schalthandlungen, Fehlersuche und Entstörungen auch außerhalb der Dienstzeit vorzunehmen (bei Ein- und Umschaltungen auch an Wochenenden) sowie zur Übernahme des Bereitschaftsdienstes.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **06.04.2004** an: **TU Dresden, Dezernat Technik, Herrn Dr.-Ing. Knop -persönlich-, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: 463 34401.

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Physik, zum **01.04.2005**

C4 - Professur für Teilchenphysik (Nachfolge Prof. K. R. Schubert)

Der/Die Stelleninhaber/in soll die Teilchenphysik in Forschung und Lehre vertreten. Er/Sie soll herausragende Erfahrungen in der Planung, Leitung und Auswertung von Experimenten an Beschleunigern vorweisen können. Die Weiterführung der erfolgreichen Dresdner Beteiligung am BABAR-Experiment ist erwünscht. Darüber hinaus wird ein starkes Engagement für ein neues und zukunftsreiches Projekt der Teilchenphysik erwartet. Der/Die Stelleninhaber/in soll die Experimentalphysik in der Lehre im Studiengang Physik sowie in anderen Studiengängen der Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Medizin vertreten. Eine angemessene Beteiligung an allgemeinen Aufgaben der Fachrichtung Physik wird erwartet.

Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 40 des Sächsischen Hochschulgesetzes vom

11.06.1999 erfüllen. Dazu gehört die Habilitation oder der Nachweis einer gleichwertigen wissenschaftlichen Leistung. Es wird darauf hingewiesen, dass sich die besoldungsrechtlichen Grundlagen im Laufe des Ausschreibungs- und Berufungsverfahrens aufgrund der – infolge bundesgesetzlicher Neuregelungen zur Reform der Professorenbesoldung – erforderlich gewordenen landesgesetzlichen Regelungen ändern können.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges u. der bisherigen Lehrtätigkeit, Verzeichnis der wiss. Arbeiten und Kopien der Urkunden der wiss. Ausbildung bis zum **30.04.2004** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. G. Soff, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie, zum **01.05.2004** mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, vorerst befristet bis zum 14.10.2005, für die Mitarbeit in dem DFG-Projekt "Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Vulnerabilitäts- und Risikofaktoren bei spezifischen Angst- und depressiven Störungen"

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Übergeordnetes Ziel des DFG-Projektes ist es, Gemeinsamkeiten (Schlüsselprozesse) und Unterschiede (diagnosespezifische Determinanten) von Vulnerabilitäts- und Risikokonstellationen bei Angst und depressiven Störungen empirisch zu bestimmen. Auf der Grundlage eines prospektiv-longitudinalen Designs (bis zu 4 Messzeitpunkte über 9 Jahre) an einer epidemiologischen Stichprobe von 3021 Personen sollen u.a. folgende Fragen beantwortet werden: Wie unterschiedlich sind die aufgefundenen Vulnerabilitäts- und Risikokonstellationen bei spezifischen Formen von Angststörungen? Sind zeitlich primäre Angststörungen kausale Risikofaktoren für den Beginn und Verlauf von Depressionen? Dabei kommen neben univariaten Analysen vor allem auch multivariate Modellierungen zum Einsatz.

Aufgaben: Der/Die Stelleninhaber/in soll vorrangig an den statistischen Analysen der Daten mitarbeiten, die Ergebnisse inhaltlich aufbereiten und sich an der Erstellung von englischsprachigen Publikationen beteiligen.

Die Möglichkeit zur Promotion innerhalb des Projektes besteht.

Eine Teilnahme am Aufbaustudiengang "Psychologische Psychotherapie" der TU Dresden zur Erlangung der Approbation als Psychologischer Psychotherapeut ist möglich und erwünscht.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Psychologie. Kenntnisse in multivariater Statistik sind erwünscht. Idealerweise haben Sie sich bereits im Studium intensiver mit multivariaten Modellierungen beschäftigt.

Weitere Angaben zu unserer Einrichtung und zu dem DFG-Projekt "Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Vulnerabilitäts- und Risikofaktoren bei spezifischen Angst- und depressiven Störungen" finden Sie unter <http://www.psychologie.tu-dresden.de/f2/klinische/index.html>

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **30.03.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Herrn Prof. Dr. Hans-Ulrich Wittchen, 01062 Dresden.** Für Rückfragen und weitere Informationen steht Ihnen Dipl.-Psych. Antje Bittner (Tel.: 0351 463-32555, Email: bittner@psychologie.tu-dresden.de) zur Verfügung.

Philosophische Fakultät

Im **Dekanat** ist ab **01.05.2004** auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes/Tarifvertrages zur Regelung der Altersteilzeit im Bereich des Öffentlichen Dienstes i.d.J.g.F. die Stelle eines/einer

Verwaltungsangestellten/Dekanatsleiters/-in (bis BAT-O III)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zunächst befristet bis 30.04.2006 zu besetzen.

Aufgaben: Führung der Geschäfte der laufenden Verwaltung der Fakultät im Auftrag des Dekans gem. § 87 (5) Sächs-HG. Dazu gehören u.a.: Organisation des Geschäftsablaufes und Anleitung der Dekanatsmitarbeiter auf dem Gebiet der Lehr- und Finanzplanung und Haushaltsführung zur Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Zusammenarbeit mit der Universitätsverwaltung und den nachgeordneten Leitern in der Fakultät, Betreuung des Fakultätsrates und anderer Beratungsgremien des Dekans (Vorbereitung, Protokolle, Vollzug von Beschlüssen), Führung des Stellenplanes der Fakultät sowie Beratung, Vorbereitung und Bearbeitung von Personalentscheidungen und Personalangelegenheiten (Einstellungen, Berufungen), administrative Bearbeitung von Promotions- und Habilitationsangelegenheiten.

Voraussetzungen: Abschluss eines Hochschul- oder Fachhochschulstudiums, z.B. mit wirtschaftswissenschaftlich/betriebswirtschaftlicher oder verwaltungsorientierter Ausrichtung bzw. in einer anderen geeigneten Fachrichtung

in Verbindung mit vergleichbaren Kenntnissen und Fähigkeiten auf den Gebieten der Hochschulverwaltung und des Arbeits-, Tarif- und Haushaltsrechts; wissenschaftlich-organisatorische Fähigkeiten und Erfahrung in der Verwaltungsorganisation und akademischen Selbstverwaltung; hohes Maß an Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Arbeit sowie hohe Sozialkompetenz und kommunikative Fähigkeiten. Kenntnisse der Fakultäts- und TU-Struktur sind erwünscht.

Als Bewerber nach den Regelungen zur Altersteilzeit kommen in Betracht: Arbeitslos gemeldete bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Arbeitnehmer (die sich beim Arbeitsamt arbeitssuchend gemeldet haben) und Ausgebildete (vorliegend Absolventen eines anerkannten Studienganges an einer Fachhochschule unmittelbar nach Abschluss des Studiums).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **02.04.2004** an: **TU Dresden, Dekan der Philosophischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. K. Lenz, 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Akustik und Sprachkommunikation** ist ab **01.06.2004** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

in der Drittmittelforschung zunächst befristet bis 31.05.2005 zu besetzen. Eine Weiterführung ist bei entsprechendem Erfolg gesichert. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.J.g.F.

Aufgaben: Entwurf, Modellierung, Aufbau und experimentelle Verifikation spezieller piezoelektrischer Beschleunigungssensoren; Integration von elektromechanischen Sensoren in Faserverbundwerkstoffe und Bestimmung messtechnischer Eigenschaften; interdisziplinäre Zusammenarbeit im Rahmen eines DFG-Sonderforschungsbereiches. Die Stelle ist zur Erarbeitung einer Dissertationsschrift zur Einreichung bei der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik geeignet.

Voraussetzungen: wiss. HSA als Dipl.-Ing. Elektrotechnik mit Erfahrungen auf dem Gebiet der elektrischen und elektromechanischen Messtechnik bzw. auf dem Gebiet der Elektroakustik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **31.03.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Akustik und Sprachkommunikation, Herrn Prof. Dr. G. Pfeifer, 01062 Dresden.**

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist die

C4-Professur für Fahrzeugmechatronik

zu besetzen. Aufgabe der Professur in Lehre und Forschung ist die wiss. Behandlung der mechatronischen Komponenten und Systeme im Fahrzeug. Dazu gehören die Sensoren und ihre Messprinzipien, die Aktuatoren und ihre Wirkprinzipien, die elektronische Rechentechnik und die damit realisierbaren Steuerungs- und Regelungsprinzipien sowie die fahrzeuginternen Netzwerke mit ihren Architekturen und Kommunikationsprinzipien. Der/Die zukünftige Stelleninhaber/in soll die Ausbildung der Studierenden in den Studiengängen Maschinenbau, Elektrotechnik, Verkehrsingenieurwesen und Wirtschaftsingenieurwesen vertreten sowie den fakultätsübergreifenden Studiengang Mechatronik in Organisation und Lehre unterstützen. Bei der Durchführung von Forschungsprojekten wird eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Fahrzeug- und Zulieferindustrie erwartet. Eine aktive Mitwirkung in der Selbstverwaltung sowie in den Gremien der Fakultät ist erwünscht. Die/Der Bewerber/in soll ein/e ausgewiesene/r Systemexperte/-in sein, der/die die technischen Systeme unter Einsatz moderner Methoden und rechnergestützter Werkzeuge beschreiben, gestalten und überprüfen kann. Die Einstellungsbedingungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 sind zu erfüllen. Es wird darauf hingewiesen, dass sich die besoldungsrechtlichen Grundlagen im Laufe des Ausschreibungs- und Berufungsverfahrens aufgrund der – infolge bundesgesetzlicher Neuregelungen zur Reform der Professorenbesoldung – erforderlich gewordenen landesgesetzlichen Regelungen ändern können.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Entwicklungsweges, Liste der Lehrveranstaltungen und wiss. Arbeiten sowie beglaubigten Kopien über die erworbenen akademischen Grade bis zum **29.04.2004** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, Herrn Prof. Dr.-Ing. G.-A. Ahrens, 01062 Dresden.**

Augenweide am Weberplatz



»Schwarze Bretter« und Aushangtafeln gibt es an der Uni jede Menge. Doch nur wenige Info-Flächen an der Uni werden so ordentlich geführt wie jene neben Raum 7 am Weberplatz. Hier haben die Praktikumsbüros der Fakultät Erziehungswissenschaften ihr akkurates Domizil. Auch die benachbarten Aushänge des Instituts für Katholische Theologie sind eine Augenweide. Foto: UJ/Eckold

Wer will mal nach Harvard?

Der Harvard Club Berlin vergibt dieses Jahr wieder ein bis zwei Reisestipendien à 1000 Euro an deutsche Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Berlin und den neuen Bundesländern, die ihr Studium oder ihre Promotion noch nicht abgeschlossen haben und für einen Zeitraum im kommenden akademischen Jahr in einem Programm einer beliebigen Fakultät der Harvard Universität zugelassen sind.

Die schriftliche Bewerbung sollte enthalten:

- Zulassungsbescheid der Universität Harvard
- Essay von 500 Worten über Planung, Dauer und Ziel des Harvard-Aufenthaltes

- zwei Gutachten der betreuenden Professoren/Professorinnen
- akademischer Lebenslauf
- vollständige Adresse (incl. Telefon & E-Mail-Adresse)

Interessenten richten ihre Bewerbung (gern per E-Mail) bis spätestens 1. Juni an: PD Dr. Stefan Gosepath, Universität Potsdam, Institut für Philosophie, Postfach 60 15 53, 14469 Potsdam. E-Mail: gosepath@rz.uni-potsdam.de, <http://clubs.harvard.edu/university/hcberlin/>. Die Auswahl durch ein Komitee und die Bekanntgabe erfolgen noch vor Semesterende.

Waschen mit wenig »Pulver«

TU-Erfinderförderung: Bemerkenswerte Patentanmeldungen (IV)

Das Spektrum der Forschungstätigkeit am Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design der TU Dresden ist breit. Man hat schon viel gehört und gelesen über miniaturisierte Greifer, mikromechanische Ventile, Anwendungen der so genannten »smarten Gele« und dergleichen. Aber auch die Weiterentwicklung der Technik um und vor allem in der Waschmaschine spielt eine nicht unbedeutende Rolle.

Was soll die Waschmaschine der Zukunft leisten? Darüber haben Wissenschaftler des Institutes für Feinwerktechnik Anfang der neunziger Jahre nachgedacht. Das Ziel: Mit minimalem Aufwand soll schmutzige Wäsche tadellos sauber werden. Das Ergebnis des Waschprozesses, jeder Hausfrau bekannt, wird beeinflusst durch Waschmenge und -art, Grad und Art der Verschmutzung, Wassermenge, Wasserhärte, Temperatur und das Waschmittel. Der Verbrauch von Wasser und Energie ist jedoch aus physikalischen Gründen nicht mehr reduzierbar. Die Zugabe des Waschmittels hingegen ist von der Erfahrung des Nutzers abhängig, und dieser meint oft: Viel hilft viel. Umwelt und Haushaltskasse lassen sich jedoch durch eine automatische Dosierung entlasten. Dazu ist ein intelligentes Diagnosesystem erforderlich, das prüft, ob die Waschlauge die notwendige Konzentration hat.

Diese Utopie von der perfekten Waschmaschine barg ein interessantes technisches Problem: Es gab keine Messtechnik, die erfasst, wie viel Waschmittel eigentlich nötig wäre, um die schmutzige Wäsche in der Trommel optimal zu säubern. Die Forscher fanden schließlich eine Lösung. Sie entwickelten eine neues Messprinzip für die physikalische Messgröße Oberflächenspannung, die ein Maß für die Konzentration der Tenside in der Waschlauge ist.

Damit Wäsche vollständig benetzt und



Handmessgerät SITA pro line f10.

effizient gereinigt wird, enthalten Waschmittel oberflächenaktive Substanzen (Tenside), die die Bindungskräfte zwischen den Wassermolekülen herabsetzen. Aus Oberflächenspannung und Temperatur der Waschlauge lässt sich auf die Konzentration der Tenside schließen. Die Dresdner Wissenschaftler haben ein Messgerät entwickelt, das diese Größen während des gesamten Waschprozesses direkt in der Waschmaschine kontinuierlich misst. Zuvor war diese Untersuchung nur im Labor und mit großem Aufwand möglich.

In Kooperation mit dem sächsischen Waschmaschinenhersteller FORON und nachfolgend mit weiteren etablierten Waschmaschinenproduzenten entwickelten die Feinwerktechniker dieses Sensorsystem bis zur Produktionsreife. Der hart umkämpfte Waschmaschinenmarkt mit Niedrigpreisen verhinderte bis heute den Einsatz in Haushaltswaschmaschinen.

Die Ingenieure nutzten das entstandene wissenschaftliche Know-how zur tragfähigen Idee für die Entwicklung eines neuartigen Messgeräteprogrammes. Sie perfektionierten ihr Messverfahren, entwickelten erste Funktionsmuster für Handmessgeräte und meldeten die innovative Lösung sofort als Patent der TU Dresden an. In der 1997 gegründeten Firma SITA Messtechnik GmbH entstand das weltweit erste mobile Online-Tensiometer (siehe Abbildung). Dieses kleine Gerät ermittelt die dynamische Oberflächenspannung von Flüssigkei-

ten nach dem so genannten Blasendruckverfahren. Dabei werden Luftblasen durch eine Kapillare in die Flüssigkeitsprobe geleitet. Der Druck innerhalb der Blase ist proportional der Oberflächenspannung. Gleichzeitig wird die Temperatur ermittelt, denn sie beeinflusst das Ergebnis.

Anwendungsmöglichkeiten für diese neuartige Messtechnik liegen nicht nur bei der Herstellung und Dosierung von Reinigungsmitteln oder bei der Reinigung von Textilien, Metallen oder Glas. Ähnliche Messprobleme bestehen bei der Aufbereitung von Abwasser, Reinigungs- oder Löschwasser, bei der Oberflächenbeschichtung von Papier, Glas, Textilien, Metallen, Kunststoffen und Leder oder bei der Überwachung von Galvanikbädern.

Die inzwischen von der SITA gekaufte Patentanmeldung der TU Dresden wurde mit Unterstützung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit weltweit geschützt und war eine wesentliche Grundlage für den erfolgreichen internationalen Vertrieb dieser Produkte.

Zwischen der SITA Messtechnik GmbH und dem Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design (IFTE) der TU Dresden gibt es bis heute einen regen Erfahrungsaustausch und eine intensive Zusammenarbeit in der Forschung, die bis dahin geht, dass bereits mehrere Absolventen des Institutes von der SITA Messtechnik GmbH eingestellt werden konnten.

Aktuelles Beispiel für die beiderseitig nutzbringende Kooperation ist die Delegation eines Mitarbeiters der SITA an das IFTE, wo er im Rahmen seiner Promotion wissenschaftliche Grundlagen für die optimierte Steuerung von Reinigungsprozessen mittels zuverlässiger und funktionssicherer Oberflächenspannungsmesstechnik erarbeitet.

Die dargelegte Verwertung der Produktidee von Wissenschaftlern zur Tensiometrie ist wiederum ein Beispiel dafür, wie die TU Dresden mit ihren Schutzrechtsanmeldungen Ausgründungen aus der TU Dresden befördert und aktiv unterstützt. F. S.

USZ Sport im April

Allgemeines

Einschreibung für die Sportangebote des Sommersemesters 2004 auf einen Blick!

Montag, 5. 4., 17 bis 20 Uhr,

Dienstag, 6. 4., 9 bis 12 Uhr,

Halle I+II, Sportkomplex,

Nöthnitzer Straße (SportK.-Nöth.).

Nacheinschreibung

ab 7. 4. über die Sportartverantwortlichen zu ihren Sprechzeiten.

Für Behinderte

29. 3. bis 2. 4., Haus 53, SportK.-Nöth.

Broschüre Sportangebote

Sommersemester 2004

Unsere Broschüre wird voraussichtlich ab 29. 3. für alle Interessenten ausliegen, u. a. in allen Sportstätten, Mensen und natürlich im Haus 53, Sportkomplex, Nöthnitzer Straße.

Info: Sandy Urbanek, Tel.: HA 33778;

<http://www.tu-dresden.de/sport>;

E-Mail: unisport@mailbox.tu-dresden.de

Bergsport

Höhrentour für Fortgeschrittene

7. bis 18. 4., Camping Municipal, Vallon Pont d' Arc, Frankreich

Bergrettungsübungen

24. 4., 10 Uhr, Aufzug Rauenstein

Kletterpraxis für Teilnehmer des Grundkurses

30. 4., Sächsische Schweiz

Info: Gudrun Dietrich, HA 32518 o.

-36104

E-Mail: Gudrun.Dietrich@mailbox.tu-dresden.de

Radsport

Touren am Samstag

17. und 24. 4. (Mountainbiken und Rennradfahren)

Info: Andreas Heinz, HA 33778

E-Mail: Andreas.Heinz@mailbox.tu-dresden.de

Schwimmsport

Erste-Hilfe-Grundausbildung

17. und 24. 4., 7.30 bis 14 Uhr (für Neueinsteiger)

Info: Gunther Schneider,

Tel.: HA 33222

E-Mail: Gunther.Schneider@mailbox.tu-dresden.de

Sportspezifika

Bewegung – grenzenlos

17. 4., 10 Uhr, Halle III, Sportkomplex Nöthnitzer Straße

Info: Dr. Sonja Triebe, Tel.: HA 36291

E-Mail: Sonja.Triebe@mailbox.tu-dresden.de

Wanderungen

Böhmische Schweiz

3. 4.

Burg Hohnstein/Polenztal

17. 4.

Info: Gudrun Dietrich, HA 32518 o.

-36104

E-Mail: Gudrun.Dietrich@mailbox.tu-dresden.de

Wasserfahrtsport

Wanderfahrt Wildwasser Elsterfahrt/Vogtland

17./18. 4.

Bootswanderung Spreewald

30. 4. bis 2. 5.

Info: Hartmut Keim, HA 32518

E-Mail: Hartmut.Keim@mailbox.tu-dresden.de

Universitätssportzentrum

Sachsen wollen den »König der Berge« bezwingen

Wanderung ins Basislager im Rahmen einer Trekkingtour möglich

Seit einigen Wochen dank Reinhold Messner immer öfter in den Schlagzeilen ist der 8125 m hohe Nanga Parbat, der neunthöchste der vierzehn 8000er der Erde.

Der »König der Berge«, wie sein einheimischer Name »Diamir« übersetzt heißt, bekommt 2004 auch Besuch aus Sachsen.

Vor elf Jahren gab es bereits eine sächsische Expedition zum Nanga Parbat. Die Teilnehmer vom Alpinclub Sachsen – damals alle noch Studenten an der TU Dresden – scheiterten unter anderem durch den Sturz des Heidenauers Jörg Ehrlich. Mittlerweile ist das Studium für alle beendet, die Zeit der langen Semesterferien vorbei, die Faszination der Berge jedoch ist geblieben.

Diesmal plant das sechsköpfige Team anders als noch 1993 die Besteigung über



Die Querung der Rakhioflanke ist ein Teil der schwierigen Besteigung.

die Diamir-Flanke, also genau von der Seite, wo angeblich Günter Messners Knochen gefunden wurde. Der Nanga Parbat, der als einer der schwierigsten 8000er überhaupt gilt, ermöglicht allerdings über keine seiner drei Bergflanken einen einfachen Aufstieg. Kletterei im fünften Schwierigkeitsgrad in über 6000 m Höhe, steile Eisflanken und permanente Lawinengefahr, dazu die isolierte Lage am äußersten Westrand des Himalaya, die dem Nanga Parbat öfters als anderen 8000ern schlechtes Wetter und reichlich Neuschnee beschert – alles in allem eine echte Herausforderung, der sich das Team um Expeditionsleiter Christian Walter stellen will.

Seine Mannschaft gehört jedoch sicher zu den stärksten Teams überhaupt: Neben dem Mount-Everest-Bezwinger Jörg Stingl und dem vierfachen 8000er-Besteiger Markus Walter sind auch der erfahrene Alpinist Günter Jung sowie Carsten Beichler und Jens Triebel im Team, die sich bisher vor allem mit extrem schwierigen Erstbesteigungen bis zum X. Schwierigkeitsgrad einen Namen gemacht haben. Heißer Start der Expeditionsmannschaft ist am 20. Mai.

Und für alle, die schon immer einmal die Faszination einer Himalaya-Expedition hautnah erleben wollten, bietet sich neben der bereits traditionellen Grußpostkartenaktion (6,- EUR Spende aufs Alpinclub-Konto 030 866 28 01, BLZ 850 800 00, Verwendungszweck: vollständige Anschrift!) diesmal sogar die Möglichkeit zum Mitkommen an. Das Team des Alpinclub Sachsen hat zwei Trekkingtouren ins Basislager organisiert, bei der interessierte Berg- und Wanderfreunde mitkommen und die phantastische Hochgebirgslandschaft in drei abwechslungsreichen Wochen erwandern können. Die beiden Touren beginnen am 20. Mai bzw. 24. Juni und haben unterschiedlichen Schwierigkeits-



Bereits vor elf Jahren starteten sächsische Bergsteiger zum Nanga Parbat.



Das Camp am Westrand des Himalayas.

Fotos: Exp.

grad. Während bei der zweiten Tour bei guter Kondition sogar die Besteigung eines unschwierigen 5000ers möglich ist, kann man die erste Tour auch ohne große Vorkenntnisse angehen. Einfache Wandertappen in wunderschöner Landschaft führen zu allen drei Seiten des Nanga Parbat, so auch zur berühmten Märchenwiese

und an den Fuß der Rupalflanke, der höchsten Steilwand der Erde.

Dr. Carsten Beichler

Infos zu den beiden Trekkingtouren und der Expedition: www.alpinclub.com, bzw. Tel. 0351 3107727 beim Alpinclub Sachsen e.V.

Günstige Operntickets für Studenten

Neue Ticketangebote für Studenten in der Semperoper

Die Sächsische Staatsoper Dresden hat ihr Angebot für Schüler und Studenten erweitert. Zum einen sind in Kooperation mit den künstlerischen Hochschulen der Stadt verschiedene Projekte geplant, in denen junge Künstler Musiktheater für junge Leute machen, des Weiteren Workshops sowie das Projekt »Kapelle für Kids«.

Zum anderen legt die Oper neben dem schon bestehenden Jugendanrecht »take4« (Schüler und Studenten können sich drei Aufführungen in der Semperoper und eine in der kleinen Szene zu einem Mini-Abo zum Preis von 15 Euro zusammenstellen) weitere attraktive Ticketangebote auf. So steht ab sofort ein neugeschaffenes Kontingent an Schüler- und Studentenkarten für 10 Euro für jede Vorstellung (mit Ausnahme der abendlichen Sinfoniekonzerte der Sächsischen Staatskapelle) zur Verfügung. In der laufenden Spielzeit gilt diese Rege-

lung je nach Verfügbarkeit der Karten, ab der Spielzeit 2004/05 sollen es mindestens 20 Tickets pro Vorstellung sein, die jeweils ab drei Wochen vorher beim Besucherdienst in der Schinkelwache erhältlich sind.

Ausdrücklich weist die Oper darauf hin, dass dieses Kontingent – für das pro Spielzeit rund 100 000 Euro investiert werden – durchaus für attraktive Plätze gilt. Man wolle die so hinzugewonnenen Zuschauer nicht als »Füllpublikum« verstanden wissen, so Intendant Prof. Gerd Uecker bei der Vorstellung der neuen Angebote, zu denen auch – ebenfalls ab sofort – die Regelung gehört, dass Studenten vorhandene Restkarten am Vorstellungstag an der Abendkasse für 10 Euro erhalten.

Junge Leute sind jedoch nicht nur im Publikum gern gesehen, ihnen werden zwecks Berufsvorbereitung auch zahlreiche Möglichkeiten für Praktika und Hospitationen in künstlerischen und technischen Bereichen der Oper sowie in der Verwaltung – also vom Malsaal bis zur Dramaturgie – angeboten.

Sybille Graf

»Gay«-Jazz in der Neuen Tonne

Michaels Schiefels neue CD »Gay« erweitert die Palette seiner Solo-Projekte. In Verbindung mit seiner markant virtuoseren Stimme experimentiert er mit den Ausdrucksmöglichkeiten von Loop-Geräten und anderer Elektronik. Aus dieser einzigartigen Kombination entstehen so Gefühle der Leidenschaft und Entfremdung. Die

Trio-Musik fusioniert Jazz, Elektronik, Chanson, Couplet mit der faszinierendsten Stimme Deutschlands!

Freitag, 19. März (21 Uhr), Jazzclub Neue Tonne, Königstr. 15: Michael Schiefel: voc, electronics; Christian Kögel: g; Andreas Schmidt: p.

Andrang nach Konzerten der Spezialschule für Musik

Kontinuierlich wachsend ist der Andrang interessierter Musikfreunde an den Konzerten der Sächsischen Spezialschule und der Dresdner Hochschule für Musik in der Sächsischen Landesärztekammer auf der Schützenhöhe in Dresden.

Auch im Sommersemester 2004 werden unter dem Leitgedanken »Junge Matinée« wieder junge Künstler beider Institutionen im aufgeschlossenen Ambiente des Festsaals dieses modernen Gebäudes konzertieren. Was für Räumlichkeiten sind das? Geegründet im Mai 1990 war die Sächsische Landesärztekammer zunächst in der Loschwitzer Stockhausen-Villa, später in der Nähe des Dresdner Hauptbahnhofes ansässig. Ihr heutiges Domizil auf der Schützenhöhe konnte sie nach nur 17-monatiger Bauzeit im Oktober 1996 beziehen. Dieses architektonisch reizvolle und kontrastreiche Gebäude – Stahlkonstruktionen kooperieren mit hellen Sandsteinfassaden, eingebettet in eine abwechslungsreich gestaltete Grünanlage – dient als Stätte der vielfältigen Begegnung auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet sowie als Ort interessanter Fachtagungen und Kongresse. Neben Büroeinheiten bietet das Gebäude der Sächsischen Ärztekammer einen

Plenarsaal mit 180 Plätzen. Dieser besticht durch großzügige Glasflächen mit einer weiträumigen und transparenten Raumwirkung, ist mit modernster Multimedia-Technik ausgestattet und eignet sich hervorragend als Podium für musikalische Darbietungen. So werden im Rahmen der »Jungen Matinée« noch folgende Kammerkonzerte stattfinden:

Sonntag, 4. April, 11 Uhr Festsaal der Sächsischen Landesärztekammer »Junge Matinée Romantik im Lied« Lieder von Schumann, Schubert, Mahler, Brahms und Wolf, Ausführende: Dorothea Jakob (Sopran), Angelica Böttcher (Mezzosopran), Almut Weicht (Klavier).
Sonntag, 6. Juni, 11 Uhr Sächsische Landesärztekammer Junge Matinee Diplomkonzert Klavier, Solistin: Henrike Enger (Klasse Prof. Gunther Anger) J. S. Bach/Busoni: Chaconne d-Moll BWV 1004, W. A. Mozart: Sonate G-Dur KV 330, F. Chopin: Sonate op. 35 b-Moll, S. Prokofjew: Sonate Nr. 3 op. 28.

Nähere Informationen: Dezernat Öffentlichkeitsarbeit und Künstlerische Berufspraxis der Hochschule für Musik Dresden, Telefon 4923660

Veränderte Öffnungszeiten

Wegen der vorlesungsfreien Zeit haben sich die Öffnungszeiten des Service-Büros des Studentenrates geändert. Auch die BAföG-Beratung findet zur Zeit nur mittwochs statt. Die aktuellen Termine findet ihr auf

der Seite des BAföG-Referates. Termin: 17.3.2004 (Zi.17), StuRa-Baracke.

www.stura.tu-dresden.de/stura/struktur/referate/bafog

DebeKa
Bausparkasse AG
Ihre Baufinanzierungsbank

Kleinnauendorf,

Nähe Ottend.-Okrilla, schicke

DHH m. vielen Extras, Bj.: 1995,

Wfl.: 152 m², Grdst.: 537 m²

Finanz- und Immobilienberatung

für Bauherren und solche, die es

werden wollen.

Am 30. März 2004, im Servicebüro

G.-Bähr-Str. 14, 01069 Dresden

Anfragen/Anmeldungen:

0351/4725874

IMMOBILIENSERVICE